Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Dinner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger · Schwerter Volkszeitung · Schwerter Volksblatt · Westhofener Zeitung · Aplerbecker Zeitung · Langscheder Zeitung · Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreis für die achtgespalt. nonpareille Zeile 6 Pfg., Ausw.-Anz. 8 Pfg., finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für teleson. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Kreisblatt für den Kreis Hörde · Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. · Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 75 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Samstag, den 30. März 1929 — 62. Jahrgang

Neues in Kürze.

Deutsch-schweizerisches Abkommen über die Oberrhein-Regulierung.

wtb **Bern**, 29. März. (Tel.) Die bevollmächtigten Vertreter Deutschlands und der Schweiz haben gestern abend ihre Beratungen zum Abschluß gebracht und einen Vertrag über die Regulierung des Rheins zwischen Straßburg, Kehl und Istein unterzeichnet. In diesem Vertrage ist u. a. die Verteilung der für das Regulierungswerk entstehenden Kosten geordnet. Ferner enthält er die Abmachungen zwischen den beiden Regierungen über die Erfüllung der Voraussetzungen, unter denen die Zentralkommission für die Rheinschiffahrt im Jahre 1925 dem Regulierungsentwurf ihre Genehmigung erteilt hat.

Bischof Brent gestorben.

wtb. **Lausanne**, 29. März. (Tel.) Der protestantische Bischof von Newyork, Charles Henry Brent, der sich auf einer Reise nach Venedig befand, ist hier im Alter von 67 Jahren an einem Herzschlag verschieden. Während des Krieges war Brent Feldkaplan der amerikanischen Truppen in Frankreich.

Die belgischen Kongoflieger abgestürzt.

wtb. **Barcelona**, 29. März. (Tel.) Die beiden belgischen Flieger van de Velde und Aerden, die sich auf einem großen Etappenflug nach Belgisch-Kongo befanden, stürzten mit ihrer Maschine infolge eines Motorschadens ab. Beide Flieger wurden schwer verletzt. Der Apparat ging in Trümmern.

Die Organisierung des neuen Kirchenstaates.

wtb **Rom**, 29. März. (Tel.) Popolo di Roma meldet, daß der Papst eine Kommission einsetzen wird, um die Arbeiten für die Regelung des politischen und juristischen Statuts der Stadt des Vatikans in Angriff zu nehmen. Dem Blatt zufolge wird zur Mitarbeit an dieser Kommission auch der Primas von Ungarn, Kardinal Szeredyi, berufen werden, der im kommenden Monat in Rom eintreffen wird.

Auftauchen einer römischen Galeere aus dem Remisee.

wtb. **Rom**, 29. März. (Tel.) Nach einer Meldung der Tribuna ist auf der Oberfläche des Remisees zum erstenmal eine römische Galeere aufgetaucht. Das Schiff ist ziemlich stark beschädigt und hat seine Verzierungen eingebüßt.

Die Vereidigung des neuen amerikanischen Staatssekretärs Stimson.

wtb. **Washington**, 29. März. (Tel.) Staatssekretär Stimson wurde gestern durch den früheren Präsidenten Taft, den jetzigen Vorsitzenden des Obersten Bundesgerichts, vereidigt und übernahm damit die Geschäfte des Staatsdepartements für auswärtige Angelegenheiten. Staatssekretär Kellogg verabschiedete sich vormittags in bewegten Worten von der Presse, der er für ihre liberale und hilfsbereite Mitarbeit dankte.

Die spanischen Transozeanflieger in Rio de Janiro

wtb. **Newyork**, 29. März. (Tel.) Wie Associated Preß aus Rio de Janeiro meldet, sind die spanischen Transozeanflieger Jiminez und Iglesias gestern nachmittag 4.30 Uhr dort gelandet.

Aufstand in Persien.

wtb **Teheran**, 29. März. (Tel.) Aus Täbris wird gemeldet, daß unter den Kurden Unruhen ausgebrochen seien, weil man ihre Tracht und ihre Kopfbedeckung modernisieren wollte. Nach einem unbestätigten Gerücht soll der dortige Militärbefehlshaber getötet worden sein, weil er in einen revolutionären Aufstand gegen die Reformpolitik des Schahs Achmed Riza Khan verwickelt war. — 4000 Mann Truppen seien vorsichtshalber in Sautschbulak (Aserbeidschan) konzentriert worden. Die Verbindung zwischen Täbris und der Hauptstadt ist abgeschnitten.

600 Spuren - keine richtig.

pw. **Berlin**, 29. März. (Tel.) Entgegen den Blättermeldungen, daß die Tresorräuber vom Wittenbergplatz bereits in Südamerika sein sollen, erfährt der Börsencourier von der Kriminalpolizei, daß sich bisher nirgends eine stichhaltige Spur gefunden hat. Bei der Kriminalpolizei sind bisher 600 Anzeigen über Spuren der Tresoreinbrecher eingegangen. Keine von ihnen hat sich bisher als richtig erwiesen, auch nicht die von Franz Kolar. Die Brüder Saß sitzen noch in Untersuchungshaft, und die Verdachtsmomente gegen sie haben sich in den letzten Tagen sehr stark verdichtet.

Der Konkurs von Glashütte.

pw. **Berlin**, 29. März. (Tel.) Zu der bereits gemeldeten Konkurserklärung der Stadt Glashütte wird dem Berl. Tagebl. aus Dresden gemeldet, daß das Konkursverfahren bisher nur beantragt, aber noch nicht eröffnet worden ist. Inzwischen seien an dem öffentlichen Eigentum der Gemeinde Glashütte bereits mehrere Pfändungen vorgenommen worden, und im sächsischen Innenministerium werde augenblicklich die Frage geprüft, inwieweit diese Pfändungen rechtsgültig sind, und was von dem öffentlichen Eigentum einer Gemeinde überhaupt pfändbar ist.

Reparationsostern.

Und dreut der Winter noch so sehr mit grimmigen Gebärden, und streut er Eis und Schnee umher, es muß doch Frühling werden! Ist es geworden, trotzdem der Winter uns diesmal mit einer Kälte heimgesucht hat, auf die sich die ältesten Leute nicht besinnen konnten, weil wir einen ähnlichen Tiefstand der Quecksilbersäule zu verzeichnen hatten. Weshalb sollten wir da nicht die Hoffnung hegen, daß auf den langen, schweren Reparationswinter auch einmal so etwas wie ein Reparationsfrühling folgen könnte. Der wird nun freilich, wenn er kommen sollte, kein holder Lenz sein, sondern vielmehr ein Dawes-Lenz, ein Annuitäten-Lenz, der das deutsche Volk auf Jahrzehnte hinaus mit schweren, erdrückenden Tributzahlungen belasten wird.

Um die auf der Pariser Sachverständigenkonferenz seit sieben Wochen gerungen, gefeilscht wird. Und wenn man jetzt zum Ende kommen sollte, wird es sich erweisen, daß es sieben magere Wochen für Deutschland und sieben fette für die Alliierten sind. Doch auch diese für uns auf alle Fälle opferreiche Einigung ist noch nicht erzielt. In Paris ist bisher anscheinend immer nur die Rede gewesen von dem, was die Gläubigermächte verlangen, für ihre Schuldzahlung an die Nordamerikanische Union, für den Wiederaufbau und für das, was man in Frankreich und Belgien als Wiederaufbau angibt. Aber von der doch eng begrenzten Leistungsfähigkeit Deutschlands, das bisher Reparationen durch Schulden abtrug, wird offenbar nur wenig, allzu wenig gesprochen. „Vom Rechte, das mit uns geboren ist, von dem ist leider nie die Frage."

Und so harren wir noch immer der Auferstehung aus der Grabesnacht, nicht nur der Reparationen, sondern der Nachwirkungen des Weltkrieges überhaupt, unter denen wir elf Jahre nach dem Kriege in unverminderter Stärke leiden. Stehen doch Rheinland und Saargebiet noch unter unvermindertem Besatzungsdruck, und von der wiederholt in Aussicht gestellten früheren Räumung der besetzten Gebiete ist es in letzter Zeit völlig still geworden.. Zwar hält der Völkerbundsrat fleißig seine Tagungen ab, und der Kellogg-Pakt ist mit „Begeisterung begrüßt" worden, aber zu den Worten gesellen nicht die entsprechenden Taten. Die feierlich verheißene Abrüstung, die auch im Versailler Traktat festgelegt wurde, hat sich bisher auf das entwaffnete Deutschland beschränkt, und die Alliierten von ehemals, Frankreich, England, die Union, und alle die anderen, rüsten unentwegt weiter, während die sogenannte vorbereitende Abrüstungskommission sich immer mehr als als die Kommission zur Verhinderung der Abrüstungskonferenz erweist.

Was die Wetterdienststelle als Tendenz der augenblicklichen Witterung bezeichnet, gilt im wesentlichen auch für das politische Barometer:

„Der Frühling ist so unbeständig, daß man das Wetter nicht einmal für zwei Tage voraussagen kann. Die Witterungserscheinungen laufen durcheinander, auf hohen Druck im Norden folgen Depressionen im Süden. Tiefdruckgebiete lösen sich auf, neue Störungen entstehen, aber die Tendenz ist doch im allgemeinen günstig."

Das Durcheinanderlaufen der Witterungserscheinungen und das Entstehen neuer Störungen kennzeichnet in der Tat die politische Situation, trifft vor allem auf das entscheidungsschwere Reparationsproblem zu; aber ob die Tendenz im allgemeinen günstig ist, das wartet das deutsche Volk mit bangen Zweifeln und ernster Sorge ab.

Internationale Falschmünzerbande in Dresden verhaftet.

bb **Dresden**, 29. März. (Tel.) Der Dresdener Kriminalpolizei ist es gelungen, eine Falschmünzerwerkstatt auszuheben, in der in größtem Maßstabe deutsche und ausländische Banknoten sowie Banderolen hergestellt wurden. Es ist anzunehmen, daß auch im Ausland Helfershelfer vorhanden sind. Betrieben wurde die Werkstatt von einem Druckereibesitzer und einem Mechaniker, beide aus Dresden-Neustadt. Ein Leipziger Spediteur, der über größere Geldmittel verfügt, war nach Dresden gekommen, um den Betrieb zu finanzieren. Außer diesen drei Männern, die bereits schwer vorbestraft sind bzw. wegen Betrügereien seit langem von der Staatsanwaltschaft gesucht werden, sind in Dresden und außerhalb noch zwölf Personen festgenommen worden. In der Werkstatt wurde Material in größtem Umfange vorgefunden. Außer den deutschen Banknoten und Banderolen hat man auch Dollarnoten gefälscht sowie amerikanische Banderolen, die bereits in größeren Mengen fertiggestellt waren. Die Entdeckung von Matern beweist, daß man außerdem deutsche und amerikanische Aktien sowie 20-Dollar-Noten zu fabrizieren beabsichtigte.

Die Pläne der Falschmünzerbande.

Der Polizeibericht teilt hierzu noch folgendes mit: Die ersten Durchsuchungen und Vernehmungen haben insoweit Klarheit gebracht, daß einige der festgenommenen Personen wieder entlassen, dagegen neue verhaftet wurden. Die Leiter des Unternehmens sind ein 40jähriger Druckereibesitzer und ein 42jähriger Mechaniker aus Dresden-Neustadt, die bereits wegen ähnlicher Delikte vorbestraft sind. Die umfangreichen Untersuchungen konnten noch nicht abgeschlossen werden. Durch das bereits gesichtete Material ist aber erwiesen, daß die Arbeit für die Verausgabung von Falschgeld in vollem Gange war. Außer der Arbeit an deutschen Banknoten und Banderolen waren auch Vorbereitungen zur Fälschung amerikanischer Dollarnoten und amerikanischer Banderolen in gewissem Umfange bereits fertig. Die jetzt vorgesehenen Fälschungen sollten nur Betriebskapital erbringen, um in größten Stile deutsche und amerikanische Aktien und amerikanische Dollarnoten zu fälschen, deren Vertrieb von Amerika aus geschehen sollte. Die Fälscher standen mit einem Mittelsmann in Newyork in Verbindung. Ferner wurden auch Hinweise auf mehrere Personen gefunden, die sich anscheinend in Brüssel bzw. Amerika aufhalten. Die in Dresden in Haft gebliebenen sieben Beschuldigten wurden heute der Staatsanwaltschaft zugeführt. Die auswärts Festgenommenen sind den zuständigen Gerichten zugeführt worden.

*

Aufdeckung einer Banknotenfälscher-Werkstatt in Zürich.

wtb. **Basel**, 30 März. (Funkspruch.) Die Baseler Polizei kam einer Banknotenfälscherbande auf die Spur, die von Zürich aus arbeitete. Am Mittwoch nachmittag bezahlte eine gutgekleidete Frau in einem Geschäft in Basel mit einer schweizerischen 500-Frankennote, die der Geschäftsinhaberin sofort verdächtig vorkam. Unter einem Vorwand ließ sie die Kundin warten und erkundigte sich auf dem Hauptpostamt, wo die Note als Fälschung erkannt und beschlagnahmt wurde. Die Frau wurde verhaftet. Eine Leibesvisitation brachte fünf Falsifikate zum Vorschein. Die Frau hatte auch in drei anderen Geschäften im Zentrum der Stadt falsche 500-Frankennoten wechseln lassen. Durch die Züricher Polizei wurde ein Ingenieur aus Buchs verhaftet. Die Verhaftung führte zur Aufdeckung einer Fälscher-Werkstatt mit Druckplatten und zur Beschlagnahme von fünfzig falschen 500-Franken-Noten.

Hängebrücke eingestürzt!

20 Personen verletzt.

wtb **London**, 30. März. (Funkspruch.) Etwa vierzig Personen befanden sich gestern in Wagen und Automobilen auf der Hängebrücke, die von Cotherstone über den Fluß Tees nach der Grafschaft Durham führt, als eines der Drahtseile brach und ein Teil der Brücke ins Wasser stürzte. Alle Personen und Gefährte, die sich auf der Brücke befanden, wurden in den Fluß geschleudert. Etwa zwanzig Personen sind verletzt, einige von ihnen schwer.

Die Vollsitzung der Sachverständigen.

wtb **Paris**, 29. März. (Tel.) Die gestrige Vollsitzung der Sachverständigenkonferenz, die um 12 Uhr begonnen hatte, dauerte bis 13 Uhr. In ihrem Verlaufe haben die Delegierten der vier Hauptgläubiger, Frankreich, England, Belgien und Italien, eine formulierte Erklärung über ihre Ansprüche vorgebracht, des gleichen der Vorsitzende der Konferenz, Owen Young, aber nur in seiner Eigenschaft als Vorsitzender und nicht als amerikanischer Delegierter. Diese beiden Vorschläge enthalten, wie ausdrücklich betont werden muß, keine Ziffern, sondern sind lediglich grundsätzliche Ausführungen, auf welchem Wege man am besten zur Diskussion über die Höhe der Reparationsverpflichtungen nach Ostern gelangen kann. Beide Vorschläge sind schriftlich formuliert und sämtlichen Delegierten übermittelt worden, damit sie Gelegenheit haben, sie während der Osterpause zu prüfen.

Die nächste Sitzung der Konferenz findet am Donnerstag, 4. April, vormittags 11 Uhr, statt.

wtb **Paris**, 30. März. (Funkspruch.) Die Morgenpresse berichtet, zum Teil in offenbar tendenziöser Weise, über den Verlauf der gestrigen Vollsitzung des Reparationsausschusses und sucht, wie der Petit Parisien, in der öffentlichen Meinung den Eindruck zu erwecken, als sei die deutsche Delegation vor das Ultimatum gestellt worden, bis kommenden Donnerstag mit Zahlen belegte Vorschläge zu unterbreiten. Davon kann keine Rede sein; vielmehr hat man gestern nur versucht, eine neue Verhandlungsmethode aufzustellen, durch die man eine Basis für die Diskussion über die Höhe der Reparationsverpflichtungen baldigst gewinnen zu können glaubt.

Dr. Schacht kommt nicht nach Berlin.

pw. **Berlin**, 28. März. (Privattel.) Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird Reichsbankpräsident Dr. Schacht nicht über Ostern nach Berlin zurückkehren, sondern auch bis zum Widerzusammentritt der Sachverständigenkonferenz nach den Feiertagen in Frankreich bleiben. Damit entfallen übrigens auch die Vermutungen ausländischer Blätter, daß Dr. Schacht während der Pause neue „Instruktionen" in Berlin einholen werde.

Das Rätsel von Jannowitz.

wtb **Jannowitz**, 29. März. (Tel.) Die im Laufe des gestrigen Tages zur Aufklärung des Mordes auf Schloß Jannowitz vorgenommenen zahlreichen Vernehmungen haben, wie die die Untersuchung führenden Beamten der Presse mitgeteilt haben, eine Aufklärung der Angelegenheit der verbrannten Briefe insoweit gebracht, als die Kriminalpolizei zu der Ansicht gelangt ist, daß die vernichteten Briefe tatsächlich durchaus harmloser Natur gewesen sind. Weiter hat die Vernehmung der Gattin des ermordeten Grafen Eberhard und der ältesten Schwester des verhafteten Grafen Christian, der Gräfin Antonie, ergeben, daß Graf Christian sich ihnen in der Mordnacht nicht, wie es verschiedene Gerüchte behaupten, anvertraut hat.

Das Gutachten des Schießsachverständigen.

pw. **Berlin**, 29. März. (Tel.) Das Tempo meldet aus Jannowitz: Der Berliner Mordkommission liegt jetzt das Gutachten des Schießsachverständigen, Ingenieur Schmuderer, vor, der festgestellt hat, daß nicht ein, sondern mindestens zwei Schüsse gefallen sind. Die zersplitterte Kugel, die auf der Erde gefunden wurde, ist nicht die Kugel, die den Kopf des Grafen zerschmettert hat. An dieser Kugel war kein Blut festzustellen. Die Kugel, die die Verletzungen herbeigeführt hat, ist nicht aus dem auf dem Boden liegenden Jagdgewehr, sondern aus einem andern Gewehr abgegeben worden. Die zweite Kugel wurde bisher nicht gefunden. Nach diesen Ergebnissen des Gutachtens hat sich die Berliner Mordkommission veranlaßt gesehen, die Landeskriminalpolizei Berlin sofort um Ueberprüfung des Gutachtens durch den Berliner Gerichtschemiker, Professor Brüning, zu erbitten.

Schwere Erkrankung des Untersuchungsrichters.

wtb. **Hirschberg**, 30. März. (Funkspruch.) Landgerichtsrat Thomas, der Untersuchungsrichter in der Jannowitzer Mordsache, mußte gestern nacht in ein Sanatorium gebracht werden, wo er sich sofort einer Blinddarmoperation unterziehen mußte. An seine Stelle tritt Landgerichtsrat Späthe, der früher Staatsanwalt am hiesigen Amtsgericht war, als Leiter der weiteren Untersuchung, die durch diesen Wechsel naturgemäß eine gewisse Verzögerung erleiden dürfte.

*

wtb **Hirschberg**, 30. März (Funkspruch.) Landgerichtspräsident Contenius, Oberstaatsanwalt Dr. Engel und der neue Untersuchungsrichter Späthe haben am Freitagmorgen im Landgerichtsgebäude eine halbstündige Unterredung gehabt, um die durch das Ausscheiden des bisherigen Untersuchungsrichters Thomas neu geschaffene Lage zu besprechen. Darauf ist die Kriminalkommission wieder nach Jannowitz gefahren, um die Vernehmungen fortzusetzen. Am Freitag wurden die Mitglieder der gräflichen Familie bis in die späten Nachmittagsstunden hinein vernommen. Landgerichtsrat Späthe hält im Gegensatz zum Staatsanwalt und zum bisherigen Untersuchungsrichter einen einfachen Unfall vorläufig für nicht ausgeschlossen.

wtb **Hirschberg**, 30. März. (Funkspruch.) Die Mordkommission dementiert am Freitagabend die Meldung, daß auf den Grafen zu Stolberg zwei Schüsse abgegeben worden seien. Das Gutachten Prof. Brünings hat den Beweis erbracht, daß nur ein Schuß gefallen ist. An dem auf dem Fußboden gefundenen Geschoß sind tatsächlich bei der chemischen Untersuchung Blutspuren vorgefunden worden. Prof. Brüning, der in Hirschberg weilt, wird am Samstag am Tatort eine Nachprüfung vornehmen.

wtb **Jannowitz**, 30. März. (Funkspruch.) Die Gräfin Eberhard ist gestern abend während ihrer Vernehmung vollständig zusammengebrochen und mußte zu Bett gebracht werden. Die Aerzte haben aus Gesundheitsrücksichten nicht gestattet, daß die Gräfin vorläufig weiter vernommen wird.

Die Ermittlungen des chemischen Sachverständigen Prof. Dr. Brüning.

wtb **Berlin**, 30. März. (Funkspruch.) Wie wir hören, hat Prof. Dr. Brüning vom Nahrungsmitteluntersuchungsamt dem Berliner Polizeipräsidium gestern die Ergebnisse einer chemischen Untersuchung mehrerer Gegenstände der Jannowitzer Untersuchung vorgelegt. Nach Auffassung von Prof. Dr. Brüning ist die gefundene Kugel dieselbe, die den Tod des Grafen zu Stolberg herbeigeführt hat. Damit besteht ein gewisser Gegensatz zwischen der Auffassung von Prof. Dr. Brüning und der Ansicht des Schießsachverständigen Dipl.-Ingenieur Schmuderer

Ratifizierung des Kelloggpaktes im französischen Senat.

wtb. **Paris**, 30 März. (Funkspruch.) Der Senat hat gestern den Gesetzentwurf zur Ratifizierung des Kelloggpaktes in einfacher Abstimmung angenommen.

Außenminister Briand führte u. a. aus, man habe der Tatsache keine gebührende Beachtung geschenkt, daß der Pakt alle Nationen miteinander gleichstelle. Frankreich habe niemals zwischen starken und schwachen Nationen unterschieden. Es sei eine sehr große Freude für ihn gewesen, den Pakt gleichzeitig mit den Signataren des Locarnopaktes in Paris zu unterzeichnen. Der Friedensgedanke sei nach dem blutigen Kriege tief in die Geister eingedrungen, doch dürfe deshalb ein Land im Gedanken an den Frieden nicht einschlafen. Man müsse den Frieden organisieren. Er, Briand, habe Vertrauen in die Zukunft der Menschheit. Dem Kriege müßten Hindernisse in den Weg gelegt werden; dies mache aber Vorsichtsmaßnahmen keineswegs unnötig. Zweifelsohne gebe es noch Heere und Flotten, aber wenigstens seien die Rüstungen nicht verstärkt worden. Wenn der Kelloggpakt auch den Völkern nicht den sicheren und unbedingten Frieden bringe, so erleichtere er ihn doch und verdiene daher Billigung.

Kommunistischer Ueberfall.

wtb Hamburg, 30 März. (Funkspruch.) Das kommunistische Bürgerschaftsmitglied Dettmann geriet in der vergangenen Nacht, als es sich in Begleitung mehrerer Personen auf dem Heimweg von einer kommunistischen Veranchaltung im Konventgarten befand, in der Amelungstraße in einen Wortwechsel mit einem in Zivil befindlichen Polizeibeamten, dem Dettmann vorwarf, kürzlich eine Anzeige gegen Kommunisten erstattet zu haben. Als der Beamte sich weigerte, seinen Namen zu nennen, wurde er durch wuchtige Schläge auf den Kopf niedergeschlagen und von den Begleitern Dettmanns oder von Leuten, die inzwischen hinzugekommen waren, mit Füßen getreten. Ein zweiter in Zivil befindlicher Beamter, der hinzugekommen war, wurde gleichfalls schwer mißhandelt und von der Menschenmenge, die sich mittlerweile angesammelt hatte, hart bedrängt. Uniformierte Polizeibeamte eilten schließlich herbei und befreiten ihre Kollegen. Dettmann wurde festgenommen und dem Ge[illegible] gefängnis zugeführt. Er bestreitet, den Beamten geschlagen zu haben [illegible] er [illegible] für einen Spitzel hielt

Drohender Straßenbahnerstreik

in Mitteldeutschland.

bb **Berlin**, 30. März. (Funkspruch.) Einer Kasseler Meldung des Lokalanzeigers zufolge haben die Belegschaften der Straßenbahnen in Braunschweig, Dessau, Gera, Jena, Kassel, Magdeburg, Merseburg, Staßfurt und Plauen den Lohntarif zum 31. März gekündigt und verlangen Erhöhungen von 10 und 12 Pfg. für die Stunde. Der Schlichter hat für Gera und Plauen 4 Pfg., für die anderen Orte 3 Pfg. zugebilligt. Der Schiedsspruch ist von den Belegschaften abgelehnt word. Die Gewerkschaften haben nun mit den Funktionären aus den Betrieben beschlossen, den Streik durchzuführen. Der Arbeitgeberverband der Straßenbahn-Gesellschaften hat den Schiedsspruch angenommen und das Reichsarbeitsministerium um sofortige Vermittlungsverhandlungen ersucht. Der Reichsarbeitsminister hat für Ostersamstag Verhandlungen angeordnet. Kommt es zu keiner Verständigung, so ist mit der Betriebseinstellung zu Ostern bestimmt zu rechnen.

*

Konflikt in der österreichischen Automobilindustrie.

wtb Wien, 29. März. (Tel.) Die Arbeiter der Automobilfabrik Froß-Büssing sind heute früh als Erwiderung auf den Beschluß der Arbeitgeber, ab Samstag die Aussperrung zu verhängen, in den Streik getreten.

Auto-Unglücksfälle.

Zwei Kölner Schupobeamte tödlich verunglückt.

pw. **Köln**, 29. März. (Tel.) Zwei jüngere Beamte der Kölner berittenen Polizei hatten am Donnerstag auf einem Motorrad einen Ausflug in die weitere Umgebung gemacht. Wie die K. Z. berichtet, versuchten sie auf der Rückfahrt auf der Bonner Straße, sich zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenwagen in vollster Fahrt durchzudrängen. Sie stießen mit einem der Fuhrwerke zusammen und wurden so stark zur Seite geschleudert, daß das Motorrad in Trümmer ging und die beiden Fahrer auf der Stelle getötet wurden.

Schweres Motorradunglück.

wtb. **Rheinhausen**, 29. März. (Tel.) Gestern abend ereignete sich auf der Achterlagerstraße gegenüber der Zeche Diergardt ein schwerer Motorradunfall. Zwei Motorradfahrer fuhren in schneller Fahrt mit solcher Wucht zusammen, daß beide mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Homburger Krankenhaus eingeliefert werden mußten, wo kurz darauf der eine seinen Verletzungen erlag, während der Zustand des anderen hoffnungslos ist. Ein auf dem Soziussitz mitfahrender Begleiter wurde schwer verletzt.

Kraftradunglück. — Zwei Tote.

wtb. **Oelsnitz** (Vogtland), 29. März. (Tel.) In der vergangenen Nacht kamen bei den Zollhäusern zwischen Hundsgrün und Rebersreuth der 26jährige Chauffeur Müller und der 23jährige Waldarbeiter Lederer, beide aus Erlbach, als sie mit einem Kraftrad einem aus Leipzig kommenden Lastauto ausweichen wollten, zu Fall. Der Lastkraftwagen ging beiden über den Kopf. Sie waren sofort tot.

Schwerer Autounfall Breslauer Künstler.

wtb **Breslau**, 30. März. (Funkspruch.) Der Generalintendant des Breslauer Stadttheaters, Prof. Dr. Turnau, erlitt gestern nachmittag auf der Heimfahrt von Zobten nach Breslau mit dem Oberregisseur Dr. Grab und der Opernsängerin Margrit Suzhy einen schweren Autounfall. In der Nähe von Rogau fuhr Prof. Turnau, der selbst steuerte, beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Kraftwagen gegen einen Baum. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Die Insassen erlitten schwere Verletzungen. Frau Suzhy, die Brustquetschungen erlitten hatte, wurde von einem gerade vorbeifahrenden Auto nach Breslau mitgenommen. Prof. Turnau hat einen Oberschenkelbruch und schwere Schnittwunden im Gesicht davongetragen. Dr. Grab wurde weniger schwer verletzt. Beide wurden durch einen Krankenwagen der Breslauer Feuerwehr ins Krankenhaus nach Breslau übergeführt.

Autobusunfall in Frankreich.

wtb. **Paris**, 30. März. (Funkspruch.) Wie aus Cannes gemeldet wird, sind dort bei einem Autobusunfall acht Personen, teilweise schwer verletzt worden. Der Wagen war in höchster Geschwindigkeit über ein Straßenbahngleis gefahren, ins Schleudern gekommen und gegen ein eisernes Gitter am Wege geprallt.

In der Notwehr erschossen.

wtb. **Berlin**, 30 März. (Funkspruch.) In der vergangenen Nacht entwickelte sich im Norden der Stadt eine schwere Schlägerei, die einen großen Menschenauflauf verursachte. Nachdem es den einschreitenden Polizeibeamten zweimal gelungen war, die Streitenden zu trennen, hetzten zuschauende Mädchen ihre Begleiter gegen die Beamten auf. Ein junger Mann griff plötzlich einen Beamten an und mißhandelte ihn. In der Bedrängnis gab der Beamte einen Schuß ab, der seinen Gegner, einen 24jährigen Kurt Reh, in die Brust traf und schwer verletzte. Reh starb bald nach der Aufnahme in die Rettungsstelle. Eine Reihe von Augenzeugen bestätigte, daß der Beamte in der Notwehr gehandelt hat.

Mordanschlag auf den Meister.

bb **Berlin**, 30. März. (Funkspruch.) Der 19jährige Konditorlehrling Friedrich Weile aus Neukölln verübte am Karfreitag nachmittag in einer Gastwirtschaft in der Nähe seiner Wohnung auf seinen Meister, den Konditor Konrad Kraus aus Neukölln einen Mordversuch. Er war in der Backstube seines Meisters mit diesem in Streit geraten und zum Schluß warf ihn sein Lehrherr hinaus. Darauf holte der Lehrling einen Revolver, zerschlug die Fensterscheibe der Backstube und gab auf seinem Lehrmeister zwei Schüsse ab, die ihr Ziel verfehlten. Als die Hausbewohner hinzustürzten, um den Lehrling zu verhaften, schoß er sich eine Kugel in den Kopf. Er wurde schwerverletzt in das Krankenhaus gebracht.

Für 3 Millionen Juwelen geraubt

wtb. **Brüssel**, 30. März. (Funkspruch.) Einer Brüsseler Juwelierfirma sind gestern abend durch einen kecken Handstreich Juwelen im Werte von 3 Millionen geraubt worden. Der Täter, der allein gewesen zu sein scheint, schnitt, als nach Geschäftsschluß die Angestellten der Firma mit dem Wegräumen der Ladenvorräte beschäftigt waren, die Leitung der elektrischen Beleuchtungsanlage durch und benutzte die Dunkelheit, um sich des Koffers zu bemächtigen, in dem die Wertsachen gepackt worden waren, um sie über Nacht in die Tresore des Geschäftes einzuschließen.

„Graf Zeppelin" wieder daheim!

wtb. **Friedrichshafen**, 28. März. Um 5 Uhr morgens passierte „Graf Zeppelin" Linz an der Donau, erreichte 6.52 Uhr bei Mühldorf am Inn in Oberbayern deutsches Gebiet, traf 7.40 Uhr über München ein, überflog 8.25 Uhr Augsburg und wurde um 9.40 Uhr über Friedrichshafen gesichtet. Bei der Fahrt über Wien wurden drahtlose Grüße der österreichischen Regierung und der Bevölkerung Wiens übermittelt, die von Dr. Eckener und Reichstagspräsident Loebe mit herzlichen Worten erwidert wurden. Um 10.17 Uhr ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" nach ungefähr 81stündiger Fahrt von seiner Orientreise glatt gelandet.

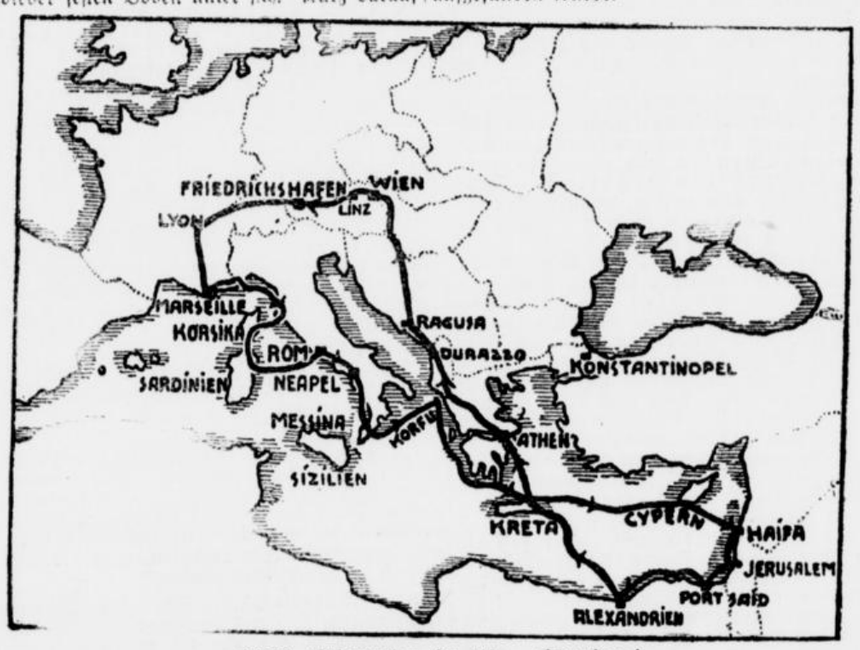
Das Luftschiff, das um 9.40 Uhr vom Werftgelände aus gesichtet worden war, überflog zunächst in ziemlich großer Höhe den Landungsplatz in Richtung nach dem See und verschwand noch einmal im Dunst.

Punkt 10 Uhr tauchte der „Graf Zeppelin", der über dem See ruser gegangen war, aus Südwesten wieder auf und steuerte nun in langsamer Fahrt direkt die Landungsstelle an. Um 10.10 Uhr stand dann das Schiff über der Werft und begann sich zu senken. Trotz des starken böigen Nordwestwindes von vier Sekundenmetern gelang die Landung ohne irgend welche Verzögerung. Um 10.15 Uhr lösten sich aus den Bugklappen die ersten Haltetaue. Zwei Minuten später hatte das Luftschiff wieder festen Boden unter sich. Kurz darauf wurde dann das Schiff, das wegen des heftigen Gegenwindes nur langsam vorwärts gebracht werden konnte, durch das Westtor in die große Halle eingebracht, wo es um 10.40 Uhr wieder gebunden lag. Das Schiff hat nach Mitteilungen von Mitgliedern der Besatzung auf seiner Fahrt rund 8400 Kilometer zurückgelegt.

Nachdem der Schiffskörper festgemacht war, verließen die Passagiere, soviel man bemerken konnte, in recht guter Verfassung, die Gondel, während Dr. Eckener und ein Teil der Besatzung noch zu einem kleinen Imbiß an Bord blieben. Da sich die Passagiere, ähnlich wie bei der Amerikafahrt, verpflichtet hatten, innerhalb 14 Tagen keinerlei Aeußerungen über ihre Eindrücke während der Fahrt zu machen, war es nicht möglich, von ihnen näheres über den Verlauf der Reise zu erfahren.

Ein Postpaket aus dem beraubten Zeppelinpostsack gefunden?

wtb. **Wien**, 29. März. (Tel.) Wie die Allgemeine Zeitung meldet, fand eine Gärtnersfrau in ihrem Garten in Simmering ein Postpaket, in dem sich ein Schreiben des deutschen Reichstagspräsidenten Löbe an den Bürgermeister Seitz befand. Es wird zurzeit untersucht, ob das Postpaket aus dem Postsack des Luftschiffs „Graf Zeppelin" stammt, der gestern früh aufgeschnitten und leer auf einem Acker außerhalb eines der östlichen Vororte Wiens aufgefunden wurde.



8000 Kilometer in 81½ Stunden!

Der „Graf Zeppelin" hat seine Mittelmeerreise glücklich beendet. In anderthalb Tagen von Jerusalem nach Friedrichshafen! Die Sage von Heinrich dem Löwen, der im Zaubermantel in einer Nacht vom heiligen Lande nach Braunschweig flog, ist Wahrheit geworden.

Mord nach 6 Jahren aufgeklärt.

pw. **Berlin**, 29. März. (Tel.) Nach sechsjährigen Nachforschungen ist es der Landeskriminalpolizei Wesermünde gelungen, den am 21. Juni 1923 auf der Landstraße zwischen Wesermünde und Beverstedt an dem Oberlandjäger Sietas aus Wesermünde und dem Polizeioberwachtmeister Dietrich aus Wesermünde begangenen Doppelmord aufzuklären. Danach kam es am Mordtage zwischen einer von einer Frau Katharina Dähnenkamp geführten Diebesbande, die in der Nähe Vieh abzuschlachten versuchte, und den beiden getöteten Beamten auf der Landstraße zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf die Beamten von den Dieben niedergeschossen wurden. Frau Dähnenkamp scheint den ersten Schuß abgegeben zu haben. Sie hat in der letzten Nacht im Gefängnis Selbstmord verübt.

Das Vorverfahren gegen die übrigen Mitglieder der Diebesbande ist bereits so weit vorgeschritten, daß in diesen Tagen noch gegen vier Personen Anklage wegen Mordes erfolgen kann. Es handelt sich um einen gewissen Vollmerding. Außerdem war auch der Ehemann der Frau Dähnenkamp, sowie ein Sohn an der Mordtat beteiligt.

Die Glasstaubvergiftung.

wtb **Prag**, 30. März. (Funkspruch.) Blättermeldungen zufolge wurden in der Vergiftungsangelegenheit des Arztes Dr. Cymbalow alle bisher Verhafteten, darunter auch die dieser Tage verhafteten drei Ordensschwestern, wieder aus der Haft entlassen. Die Enthaftung erfolgte, weil an allen Mänteln, die in dem Krankenhause beschlagnahmt wurden, in den Taschen Glas gefunden wurde. Wie ein Blatt meldet, wurden die Glassplitter nicht in die Taschen eingeschmuggelt, sondern rühren von Injektionsampullen her, bei deren Zerbrechen die Krankenpfleger, um sich nicht zu verletzen, immer am Glastische den Mantel benutzten.

Aus Nah und Fern.

Schülerselbstmord.

wtb. **Siegen**, 29. März. (Tel.) Der 13jährige Schüler H. Spies aus dem benachbarten Klafeld in gestern in einem Tannenstück der Gemeinde Langenholdinghausen erhängt aufgefunden worden. In einem Briefe an die Eltern hatte er die Tat mit dem Orte, wo man ihn finden würde, angekündigt. Die Gründe für die Tat sind noch unbekannt, werden aber in häuslichen Verhältnissen vermutet.

Granate explodiert in dem Hause eines Holzfällers.

wtb. **Almanca** (Provinz Leon), 29. März. (Tel.) Ein Holzfäller fand auf dem Felde eine Granate und brachte sie nach Hause. Eines seiner Kinder spielte mit der Granate und warf sie ins Feuer. Sie explodierte und zerstörte das Haus. Der Holzfäller, seine Frau und ihre fünf Kinder wurden schwer verletzt.

Unfall eines englischen Dampfers.

wtb. **Paris**, 29. März. (Tel.) Havas berichtet aus Cherbourg: Der englische Dampfer Transsilvania ist heute früh bei Urville-Hague festgefahren. Er hat um Hilfe gebeten. Zwei Schlepper sind abgegangen. Man hofft, den Dampfer bei der Flut wieder flott machen zu können. Die Transsilvania, die von einer Mittelmeerfahrt zurückkehrt, hat etwa 100 Passagiere an Bord.

wtb. **Paris**, 29. März. (Tel.) Der englische Dampfer Transsilvania, der gestern, wie gemeldet, in der Nähe von Cherbourg auf eine Klippe aufgelaufen war, konnte wieder flottgemacht werden. Er war aber so stark beschädigt, daß er nach Cherbourg eingeschleppt werden mußte, um dort gedockt zu werden.

Erdsturz in Spanien. — Zwei Tote.

wtb. **Salamanca**, 29. März. (Tel.) In der Ebene von San Martin ereignete sich ein Erdsturz. Eine Frau und zwei Kinder wurden getötet, zwei Kinder schwer verletzt.

Nachrichtendienst durch Funkspruch.

Die Textilwaren-Schwindeleien Stohmanns.

wtb **Frankfurt a. M.**, 30. März. (Funkspruch.) Die weiteren Ermittlungen der Frankfurter Kriminalpolizei in Sachen des Textilwarenschwindlers Stohmann haben ergeben, daß Stohmann und Frau Dohmes etwas über anderthalb Millionen Mark erschwindelt haben. Den Hauptnutzen aus den Betrügereien hatten die Hintermänner, die für den schnellen Absatz der Waren sorgten. Inzwischen ist das Paar nach Essen übergeführt worden, um wegen dort begangener Straftaten ver[illegible] zu werden.

Reichskonferenz der Arbeiter-Wohlfahrt.

wtb. **Frankfurt a. M.**, 30. März. (Funkspruch.) Am Mittwoch und Donnerstag fand hier die fünfte Reichskonferenz der Arbeiter-Wohlfahrt statt. Die Tagung galt in erster Linie der Ausbildung der in hauptberuflicher sozialer Tätigkeit Stehenden. Aus allen Teilen Deutschlands waren im ganzen fast 500 Teilnehmer nach Frankfurt gekommen. An den Verhandlungen nahmen zahlreiche bekannte Persönlichkeiten der sozialdemokratischen Partei teil. Am Donnerstag fand eine öffentliche Kundgebung statt.

Waffenfunde bei Kommunisten.

pw. **Berlin**, 30. März. (Funkspruch.) Bei einer Haussuchung bei Mitgliedern der kommunistischen Jugend in Bochum entdeckte die Polizei 225 Schuß Infanteriemunition, 5 Dum-Dum-Geschosse, 13 Handgranaten, von denen die Stiele abgesägt waren, und eine Anzahl Karabiner.

Gemeine Schändung eines Kriegsblinden-Denkmals

bb **Berlin**, 30. März. (Funkspruch.) Ein in seinen Einzelheiten von erschreckender Verkommenheit zeugender Rohheitsakt wurde am Karfreitag nachmittag an dem Denkmal „Der Kriegsblinde" auf dem Fichteberg in Steglitz verübt. Bisher noch unbekannte Täter schlugen der Bronzefigur des erblindeten Kriegers nicht nur mit dem Meißel den rechten Arm ab, sondern schändeten das Denkmal außerdem noch in einer niederträchtigen Weise.

Wieder ein Schiffsbrand.

bb **Berlin**, 30. März. (Funkspruch.) Auf dem im Hamburger Hafen liegenden norwegischen Fischdampfer „Leo" entstand gestern abend ein Brand, der in der Holzbekleidung des Schiffes erheblichen Schaden anrichtete. Das Feuer, das durch Fahrlässigkeit eines Arbeiters entstanden war, wurde nach mehreren Stunden von der Feuerwehr gelöscht.

Der deutsche Schimeister verunglückt.

wtb. **Innsbruck**, 30. März. (Funkspruch.) Der deutsche Schimeister Gustav Müller, Bayrisch-Zell, der sich längere Zeit in Gurgl im Ötztal aufhielt, erlitt, wie die Blätter melden, einen schweren Unfall. Bei Erprobung einer von ihm erbauten neuen Sprungschanze blieb er beim Aufsprung infolge weichen Schnees hängen, überschlug sich und zog sich dabei schwere Beinverletzungen zu. Müller wurde gestern von Innsbruck aus, wohin er gebracht worden war, in seine Heimat transportiert.

Abreise Dr. Stresemanns von San Remo.

wtb **San Remo**, 30. März. (Funkspruch.) Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist gestern abend 7,30 Uhr nach Deutschland abgereist. Der Minister wird die Ostertage voraussichtlich in einem süddeutschen Badeort verbringen. Kurz nach dem Fest wird er dann wieder in Berlin eintreffen.

Wiederzulassung der Orden von der französischen Kammer genehmigt.

wtb **Paris**, 30. März. (Funkspruch.) Die Kammer hat gestern nachmittag die letzten der Gesetzentwürfe zur Wiederzulassung von neun religiösen Ordensgesellschaften, nachdem die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte, mit 331 gegen 258 Stimmen angenommen. In der Kammer ist die Frage der religiösen Ordensgesellschaften damit geregelt.

Unter Spionageverdacht verhaftet.

wtb **London**, 30. März. (Funkspruch.) Reuter meldet aus Victoria (British-Columbia), daß dort bei der Ankunft des Dampfers „Aorangi" aus Australien zwei Männer und eine Frau verhaftet worden seien, da der Verdacht bestehe, daß sie Schiffspläne in Australien gestohlen hätten.

60 Wohnhäuser eingeäschert.

wtb. **Rom**, 30. März. (Funkspruch.) Messaggero berichtet aus Trient, daß in dem Dorfe Mortaso in der Vall Rendena ein großer Brand entstanden ist, dem 60 Wohnhäuser mit dem gesamten Mobiliar zum Opfer fielen. Der Präfekt von Trient hat sich mit anderen Behörden an die Brandstätte begeben und die erste Hilfe seitens der Regierung versprochen.

Explosion eines mexikanischen Munitionslagers.

wtb. **Calexico** (Kalifornien), 30. März. (Funkspruch.) In einem in Mexicali dicht an der Grenze untergebrachten Munitionslager der mexikanischen Regierungstruppen ist ein Teil der Vorräte explodiert. Drei mexikanische Soldaten und ein bei der Herstellung von Bomben beschäftigter Arbeiter, der deutscher Herkunft sein soll, sowie seine Tochter wurden getötet.

Ostern auf Hohensyburg

Schönster Punkt Westfalens

Burgwirtschaftsbetriebe Ulmer

Fernruf Schanze 328

An beiden Ostertagen wie alljährlich die bekannten **FESTMITTAGESSEN**

Achtung! Lt. Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten tritt die Autosperre erst am 1. Mai in Kraft. 120

Neue

TAPETEN

in jeder Preislage

LINOLEUM-FARBEN

Heimann-Rottkamp

Schwerte, Hörderstraße 13

Bankhaus

H. Küster, Ullrich & Co.

Filiale Schwerte-Ruhr

Hauptstelle Gladbeck i. W.

Geschäftsgründung 1898

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte. Eröffnung laufender Rechnungen, provisionsfreier Scheckverkehr. Devisen- und Effektenhandel. Annahme von Spargeldern zu den höchst. Sätzen.

Für den Blumengarten

	Nummer
Anzucht und Pflege der Rosen. Mit 22 Abb.	159
Schädlinge der Rosen und ihre Bekämpfung. Mit 21 Abb. und 1 Farbentafel	220/1
Die Rose in der Landschaft, im Park und im Garten. Mit Anweisung für die gartenkünstlerischen Gestaltungsmöglichkeiten. Mit 22 Abb.	748/9
Sommerblumen. Von Fr. Huck	82
Die schönsten Stauden. Mit 8 Abb.	114
Blumen- und Teppichbeete. Mit 66 Abb.	360/2
Alpen-, Fels- und Mauerpflanzen. Mit 34 Abb.	268/9
Monatskalender für den Blumengarten	79
Der Vorgarten. Planung, Anlage und Pflege. Mit 35 Abb.	302/3
Schling-, Rank- und Kletterpflanzen. Mit 13 Abb.	266
Seerosen und andere Wasserpflanzen. Mit 12 Abb.	141
Ausdauernde Schattenpflanzen. Mit 18 Abb.	143
Die Orchideen. Mit 23 Abb.	464/5
Blumenzwiebeln und Knollen. Mit 33 Abb.	509/10
Würz- und Arzneipflanzen. Mit 14 Abb.	267
Blumenbinderei. Mit 11 Abb.	43
Blumenschmuck für Freud und Leid. Mit 23 Abb.	57
Insekten- und fleischfressende Pflanzen. Mit 20 Abb.	42

Zu haben in der

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte, Bahnhofstraße 3

40 Pf. jede Nummer

Technikum Lage Lippe — INGENIEUR-SCHULE — Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Innenausbau, Betriebs-Ingenieur-Abteilungen, Werkmeister-Abteilungen, Steuermann-Lehrgänge

Technikum Lemgo i. Lippe — Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau, Maschinenbau, Elektrotechnik

---

Kurgasthaus

Harz, Kneipen, Kurorte, Luftkurorte

Bad Salzuflen

Prospekte durch d. Kur- u. Verkehrsverein.

„Freischütz"

Am 1. Ostertag, nachmittag 4 Uhr und abends 8 Uhr

Militär-Konzerte

Gesamtes Trompeterkorps der 6. Artillerie Münster (Leitung: Musikmeister Goldberg)

Mitwirkend:

„Schwerter Doppel-Quartett"

Karten im Vorverkauf 75 Pfg.

Nachmittags gelöste Karten haben auch abends Gültigkeit. 1264

Sol- und Thermalbad

Königsborn

Eisenbahnstationen: Unna und Unna-Königsborn. Badezeit vom 1. Mai bis 15. Okt. **Beste Heilerfolge** bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Herz-, Nerven- u. Frauenkrankheiten. Neuzeitliche Sole-Inhalatorium. Mäßige Preise für Unterkunft u. Bäder. Badeschrift u. Auskunft unentgeltlich durch die Badeverwaltg. in Unna-Königsborn.

Knabeninstitut Spielwigge

bei **Lüdenscheid.** Gegr. 1842. Walderziehungsheim. Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen, gewissenhafte Beaufsichtigung, beste Körperliche Pflege. Prospekt frei. **Dr. Rentrop.** 1270

„Freischütz"

1. Ostertag

MILITAR-KONZERT

5. Mai

Fußball-Kampf zu Pferde

Meiner verehrten Kundschaft sowie den gesamten Bewohnern von Schwerte und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich vom 1. April ab meine **Garage und Wohnung nach**

Moltkestraße 23 1274

verlegt habe.

Rudolf Stücke

Autofuhrbetrieb

Telefon 2400

EBEL & SOHN

Piano

das Klavier für **Generationen**

Verkauf nur an Private auch ohne Anzahlung bei kleinen Monatsraten.

Pianofortefabrik

Ebel & Sohn

Unna i. W.

Geschgr. 1877

Börse

Jeden Samstag und Sonntag

Konzert

Tanz-Unterricht

Beginn der Kurse Dienstag, den 9. und Freitag, den 12. April im **Hotel Jungesblut.** 1271

Im **Lokale Hengstenberg in Ergste** am Donnerstag, den 11. u. Montag, den 15. April 1929.

Unterrichtsstunden von 8—10 Uhr. Anmeldungen im Unterrichtslokal und in meiner Wohnung, Hagenerstr. 33, erbeten. Privatunterricht zu jeder Zeit.

Paul Möller, Berufslehrer, Mtgl. d. Westd. Tanzlehrer-Verbandes. Ruf 2193

Ihr Mütter, wollt Ihr gesunde und kräftige Kinder, dann gebt Ihnen

Heermann's Aleuronat-Zwieback!!

Täglich frisch zu haben in

Heermann's Konditorei

Schreibstube

Frau Wilhelmine Westermann

Schwerte Brückstraße 21

Telefon Nr. 2462

erledigt alle schriftlichen Arbeiten.

Schwapp?

Kauft

Kothes

Kuchen und Gebäck

Wilhelmstraße 24

Zeugnis-Mappen

zum Aufbewahren der Zeugnisse. Das Beste was Sie Ihrem Kinde zu Ostern schenken können.

Carl Braus, Schwerte

Gr. Marktstr. 3 Bahnhofstr. 3

Hypotheken

auf Wohn- und Geschäftshäuser, Neubauten, Landwirtschaften und Industrieunternehmungen besorgt schnellstens von ersten Hypothekenbanken, anderen Geldinstituten u. Privatleuten

Friedr. Heinr. Jacobs

Schwerte-Ruhr 1136

Bahnhofstraße 10 Fernsprecher 2487

Rottannen-Stangen-Verkauf

Mittwoch, den 3. April soll im Stadtwald zu Iserlohn eine größere Partie Stangen aller Klassen (Bau- und Zaunhölzer) nummerweise öffentlich meistbietend verkauft werden.

Treffpunkt: ½ 9 Uhr am Obersten Hochbehälter. (Waldrand) 1.7

Iserlohn, den 27. März 1929.

Die Städtische Forstverwaltung.

Die Badeanstalt

ist heute bis 8 Uhr abends geöffnet.

Öffentliche Badeanstalt

Schwerte. 1269

Oeffentl. Kaufmannsschule **Hagen** (Westf.)



Höhere und **Mittlere** Handelsschule

Handelsschule

Beginn des neuen Schuljahres 16. April

Anmeldungen an Werktagen jederzeit, an Sonntagen von 9—10½ Uhr im Schulgebäude

Schriftliche Anfragen an Direktor Dörner

Jugendliche Arbeiter

14—18 jährige

stellen ein 1277

Stahlwerke Brüninghaus A.-G.

Westhofen i. W.

Chauffeur

für Lieferwagen **gesucht**

evt. auch für halbe Tage. 1268

Rudolph Karstadt A.-G.

Aplerbeck Markt 7-8

Geschäftseröffnung!

Den geehrten Bewohnern zur Kenntnis, daß ich am 30. März einen Autofuhrbetrieb eröffne u. empfehle zu Hochzeits-, Kindtaufs- sowie allen sonstigen Familienfahrten und Ausflügen meinen erstkl. geschl. Adler-Standard-Wagen (5 Sitz.)

Ww. Dietrich Werth

Schwerte, Beckestr. 94

Ruf 2828

Schwerter Dampffärberei chemische Reinigung

Modernst eingerichteter Fachbetrieb am Platze liefert in 2 Tagen bei billigst. Preisen sauberste Arbeit zurück

B. CARIO

Ladenlokal Hüsingstraße 37 Tel. 2095

Geschäftsbetrieb Bergische. Str. 19



Musik- Instrumente aller Art Platten, Zubehörteile, Noten

kaufen Sie immer am besten und billigsten nur im

Spezialgeschäft Kümper

Schwerte, Teichstr. 3, am Wilhelmsplatz

Carl Düllberg

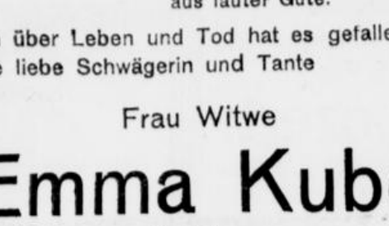
Baugeschäft

Schwerte-Ruhr, Bahnhofstr.

Fernruf 2983

Eisenbetonbau :: Hochbau :: Tiefbau Wohnungs- und Siedlungsbauten.

Statt besonderer Anzeige.



Ich hab' Dich je und je geliebt
Darum hab' ich Dich zu mir gezogen
aus lauter Güte.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute 10 Uhr, nun auch unsere liebe Schwägerin und Tante

Frau Witwe

Emma Kube

geb. Runow

nach langer Krankheit, im Alter von nahezu 62 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Die Verstorbene folgte ihrem geliebten Manne nach achtwöchiger Trennung in den Tod.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Kube.

Baudach bei Reppen, Kremlin bei Mellenthin und Guben,
den 28. März 1929.

Die Beerdigung findet statt Montag, den 1. April 1929, nachm. 3^{30} Uhr, vom evang. Krankenhaus aus.



Gestern abends 9 Uhr verschied nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Bernhard Schramm

Katharina geb. Beeriage

im 62. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Ottenstein, Herbern, Dortmund-Brackel, Garmisch-Partenkirchen, Fröndenberg, Herne, Düsseldorf, Köln-Mülheim und Hamm, den 29. März 1929.

Die Beerdigung findet statt Montag (2. Ostertag), nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Grünstraße 2, aus.

Das hl. Seelenamt findet Mittwoch, den 3. April, früh 7^{10} Uhr statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Ein sauberes
Halbtagsmädchen
für sofort gesucht. 1290
Frau M. Sternberg
Bahnhofstraße 12.

Suche einen tüchtig., ledigen
Chauffeur
mit kleiner Kaution, muß Autoschlosser sein und Reparaturen selbst ausführen können. Offert. unter Nr. 1125 an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Inserate haben Erfolg!!

Prima melke Kuh
6. mal gekalbt, mit B.-Kalb, abzugeben.
Wo, sagt die Geschst. dies. Zeitung unter Nr. 1256.

Statt Karten!

Paula Althoff
Otto Joachim

Verlobte

Schwerte — Ostern 1929 — Aplerbeck
1281

Wilhelmine Schniewind
Karl Förster

Verlobte

Schwerte (Hörderstr. 20), Ostern 1929.
1276

Ein 1280
Trauring gefunden.
Die Polizeiverwaltung.



nach Beyer-Schnitt
Zu haben in der
Buchhandlung
Carl Braus
Schwerte, Bahnhofstraße 3

Balatum-Teppiche
2×3 Meter, Mark 12.60
Tapeten spottbillig!
la Lacke und Farben
E. Breuker, Holzen
Rosenweg 58



Wellenbad Geisecke

Ostermontag ab 4 Uhr

KONZERT
1279

Vom 2. Ostertag ab jeden Sonntag
TANZ 1285
Ww. Eichmann, Geisecke

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich nach
Gr. Marktstr. 8
verzogen bin. Für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich mir dasselbe auch weiterhin bewahren zu wollen. 1282

Hochachtungsvoll
Heinr. Brenne
Buchbinderei und Einrahmungsgeschäft

Marta Sirringhaus
Hugo Schmitz

Verlobte

Schwerte — Ostern 1929 — Bochum
1275

Statt-Karten

Marie Stein
Rudolf Bertelmann

Verlobte

Schwerte, Hagenerstraße 62 — Wettesingen bei Warburg

Ostern 1929
1158

Statt Karten!

Helene Bondkowski
Willy Paul

Verlobte 1286

Schwerte — Ostern 1929 — Düsseldorf

Herta Sinn
Karl Giesing

Verlobte

Ostern 1929 1284

Schwerte, Ostbergerstraße 56

MUSIK
UNTERRICHT SEMINAR
KONSERVATORIUM
Dir. Otto LAUGS

Vollständige Ausbildung in allen Zweigen der musikalischen Kunst. Kapellmeister-, Opern-, Orchester- und Chorschule. — Bläserklassen (Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Trompete, Waldhorn, Posaune), Kontrabaß. — Wissenschaftliche Kurse zur Vorbereitung auf Diplom- und staatl. Musiklehrerprüfung für solche Studierende, die nicht im Besitz der mittleren Reife sind. — Nur erstklassige Lehrkräfte. — Beginn des Sommersemesters: 1. April 1929.
Prüfungen und Aufnahmen täglich 9—1 u. 5—7 Uhr. Prospekte und Jahresbericht **kostenlos** durch das Büro des Konservatoriums
HAGEN i./W. NEUMARKT. 13
(wenige Minuten vom Hauptbahnhof)

Großes Teilzahlungsgeschäft sucht
rührigen Kaffierer
der gleichzeitig den Verkauf mit übernimmt.
Offerten unter Nr. 1293 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zum sofortigen Eintritt älteres evang.
Mädchen oder Stütze
welche kochen kann und jüngeres
Zweitmädchen
welches schon gedient hat, bei hohem Lohn und guter Behandlung gesucht.
Angebote unter Nr. 1294 an die „Schwerter Zeitung".

Odeon-Lichtspiele

Heute und an den beiden Oster-Feiertagen bringen wir den großen Sensationsfilm

Der Unüberwindliche

Sensations- und Abenteuerfilm in 7 äußerst spannenden Akten. **Luciano Albertini** in der Hauptrolle.

Die sieben Sünder

Amerikanischer Detektivfilm in 7 Akten

Naturaufnahme - Lustspiel

Das chemische Reinigen der Herren- und Damengarderobe
in feinster Ausführung
pflegt als Spezialität die
Färberei und Wäscherei
Schneeweiss
Filiale: Bahnhofstr. 26
Annahmestelle:
Westhofen, Frau Ww. Schneider
Abholung und Zustellung durch unser Auto

Beachten Sie unsere 2farbige Osterbeilage!

Zur Frühjahrsbestellung
empfehle ich folgende
Düngemittel
Schwefelsaures Ammoniak ca. 20—21% Stickstoff 1283
Kalkstickstoff ca. 18—22% Stickstoff
Ammon-Salpeter (Leunasalpeter) ca. 26% Stickstoff
Kalk-Salpeter ca. 15½% Stickstoff
Kali-Ammon-Salpeter ca. 16% Stickstoff, ca. 28% Kali
Natron-Salpeter ca. 16% Stickstoff
Nitrophorka J G I ca. 17½% Stickstoff, 13% Phosphor u. 22% Kali
Chile-Salpeter 15½% Stickstoff
Ammoniak-Superphosphat 5% Stickstoff und 7% Phosphor, 7% Stickstoff und 9% Phosphor
Superphosphat 18% Phosphor
Thomasmehl 15—17% Phosphor
Kalidüngesalz 40—42% Kali
Kainit ca. 12—15% Kali
C. Lethaus, Schwerte



Teilzahlung
Musikinstrumente aller Art, sowie große Auswahl in Platten
Husberg & Co.
Filiale Schwerte, Hörderstraße 12

Deutsches Wiederauferstehen

Wieder läuten die Osterglocken das Fest der Auferstehung ein, aber fern noch, sehr fern sind wir dem deutschen Ostern, dem deutschen Wiederauferstehen. Wohl oder übel hat man uns zwar wieder zulassen müssen zum Rate der Völker, aber unsichtbare Schranken trennen uns noch immer von den anderen. Wir sitzen sozusagen auf dem Strafbänkchen, wir sind minderen Rechts, das müssen wir immer wieder erfahren. Wir sind das Sklavenvolk der Welt geworden, und die Pariser Tributverhandlungen haben deutlich erkennen lassen, daß man nicht daran denkt, die Kette, an der man uns hält, ernstlich zu lockern.

Nach der Stabilisierung unserer Währung schien es ja eine Zeitlang, als wollten wir ein wirtschaftliches Wiederauferstehen feiern. Aber es war nur eine kurze Scheinblüte, die heute schon welk herabhängt. Unsere Landwirtschaft ist schon fast zum Erliegen gekommen, und in der Industrie sehen wir überall Anzeichen einer rückläufigen Konjunktur. Durch amerikanisches Geld hatte man sie künstlich angetrieben, aber sie ist dadurch zu einer Treibhauspflanze geworden, die auf freiem Felde nicht mehr gedeihen kann. Unserer Wirtschaft geht es wie den Arsenikessern, die durch allmähliche Gewöhnung an dieses Gift vorübergehend erhöhte Arbeitsleistungen erzielen können. Hören sie aber plötzlich mit dem Genuß des Giftes auf, so ist rascher Kräfteverfall die unausbleibliche Folge.

So hat sich auch unsere Wirtschaft an das amerikanische Gift gewöhnt. Sie kann nicht mehr ohne amerikanisches Geld leben. Auf die Dauer kann sie aber auch nicht die hohen Zinsen hierfür zahlen und so ist der Kräfteverfall unausbleiblich. Zuerst und am furchtbarsten hat er sich bei der Landwirtschaft gezeigt, die ihre vom Weltmarkt diktierten Preise nicht den Zinslasten anpassen konnte. Jetzt kommt die Industrie an die Reihe und schließlich der Staat als solcher. Es war ja alles Trug, wenn wir bisher unsere Tributzahlungen pünktlich zahlen konnten. Nicht wir haben sie bezahlt, sondern Amerika, und so treiben auch hier die Dinge dem Zeitpunkte zu, an dem wir mit unserer Kraft zu Ende sind.

Die schwere wirtschaftliche Krise, in der wir uns befinden, spiegelt sich wider in der zerfahrenen politischen Lage. Die eine ist durch die andere bedingt. Keine Partei will heute mehr die Verantwortung übernehmen. Man spricht zwar viel von der Notwendigkeit des Sparens, aber dann erinnert man sich wieder an die Wahlversprechungen und stellt Anträge, deren Durchführung neue Ausgaben verursachen würde. Es fehlt der starke Führergeist, der dem deutschen Volke seinen Willen aufzwingt zum Nutzen des Ganzen. In Italien haben wir es soeben erlebt, wie solch ein Führer ein Volk mitreißen kann. Zugegeben, daß bei der soeben in Italien durchgeführten Wahl der Behördenapparat gut gearbeitet hat: ganz allein ist es doch nicht sein Verdienst, wenn sich das italienische Volk nahezu geschlossen hinter Mussolini gestellt hat. Mag sich auch Mussolini oft genug mehr als nötig der Phrase bedienen, so hat er doch auch bewiesen, daß er ein Mann der Tat ist, und da kann man ihm sein Bramabasieren verzeihen. Die Versöhnung Italiens mit dem Vatikan war eine Tat, und das hat man bei der Abstimmung anerkannt.

Leider ist wenig Aussicht vorhanden, daß sich auch das deutsche Volk zu einem solchen einheitlichen nationalen Willen durchringt. Man spricht wieder von Neuwahlen. Was aber würden sie bringen? Ein halbes Dutzend Parteien mehr als bei der letzten Wahl. Deutschlands Passionszeit ist noch nicht zu Ende, weder innen- noch außenpolitisch. Aber trotz allem wollen wir die Hoffnung und den Mut nicht sinken lassen, daß wir auch durch diese Zeit hindurchkommen werden. Deutschland hat in seiner Geschichte schon oft Proben abgelegt, daß es sich auch aus tiefster Erniedrigung emporzuringen vermag. Und so hoffen wir auch heute trotz aller Not und Sorgen, die uns heute bedrücken, daß doch einst der Tag der Erfüllung kommen werde, der Tag des deutschen Wiederauferstehens.

Aus den Nachbar-Städten

Sölde. Der alte Hundertmarkschein als Verräter. Einem hiesigen Landwirt waren aus einer Schrankschublade 240 *M* entwendet worden. Einige alte Hundertmarkscheine hatten ebenfalls einen Liebhaber gefunden. Der Verdacht auf zwei Dienstmädchen wurde dadurch bestätigt, daß eins der Mädchen in einem Apfelbecker Geschäft mit einem alten Hundertmarkschein bezahlen wollte. Die beiden unehrlichen Mädchen legten dann ein Geständnis ab. Das Geld konnte zum größten Teil wieder beigeschafft werden.

Rheine. Selbstmörder wider Willen. Als der Drosselmeister G. abends gegen 8 Uhr in angetrunkenem Zustande nach Hause kam, wurde er von seiner Frau mit Hilfe der Nachbarn auf das Sofa im Wohnzimmer gebettet. Darauf verließ die Frau bis 11 Uhr das Haus. Bei der Rückkehr fand sie ihren Gatten tot in dem mit Gas gefüllten Zimmer auf. Allem Anscheine nach hat der Ehemann einen unruhigen Schlaf gehabt und dabei den Gasschlauch, der hinter dem Sofa herführte, abgerissen, wodurch das Gas freien Weg in das Zimmer fand.

Iserlohn. Bezugspreiserhöhung. Die Verläge Märkisches Volksblatt, Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung, Iserlohner Tagespost, Märkischer Landbote Hemer, Menedener Zeitung Menden, teilen ihren Lesern mit, daß die neuen Lohnverhandlungen im Buchdruckgewerbe eine Erhöhung der Spitzenlöhne gebracht haben. Die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse, die auch das Zeitungsgewerbe stark in Mitleidenschaft gebracht haben, ließen eine neue Belastung nicht zu, so daß sich oben genannte Verläge gezwungen fühlen, vom 1. April d. Js. ab den Abonnementspreis um 20 ₰ pro Monat zu erhöhen. Diese Erhöhung decke aber nur zum Teil die im letzten Jahre entstandenen Mehrbelastungen.

Lünen. Auch ein Grund. Der 20jährige Fabrikarbeiter Heinrich Schaffner ärgerte sich darüber, daß ihm ein Mädchen den Tanz verweigerte, so sehr, daß er vom Tanzsaal zum Elternhaus lief und durch Erhängen seinem Leben ein Ende machte.

Herne. Vom Dach gestürzt. Der elf Jahre alte Sohn der Eheleute W. wollte vom Dach des elterlichen Hauses in der Kirchhofstr. einen Fall herunterholen. Er stürzte jedoch ab und zog sich zwei Beinbrüche und einen Schädelbruch zu. In bedenklichem Zustande ist er in das Krankenhaus gebracht worden.

Wanne-Eickel. Das gefährliche Spiel mit der Schußwaffe. Der Arbeiter Fritz Jansen, der mit einem Freunde in Behringhausen zur Kur weilte, wurde von diesem aus Unvorsichtigkeit erschossen. Beide hatten sich mit einem Revolver beschäftigt, als sich die Waffe in der Hand des Freundes plötzlich entlud und das Geschoß Jansen in den Kopf drang. Er war sofort tot.

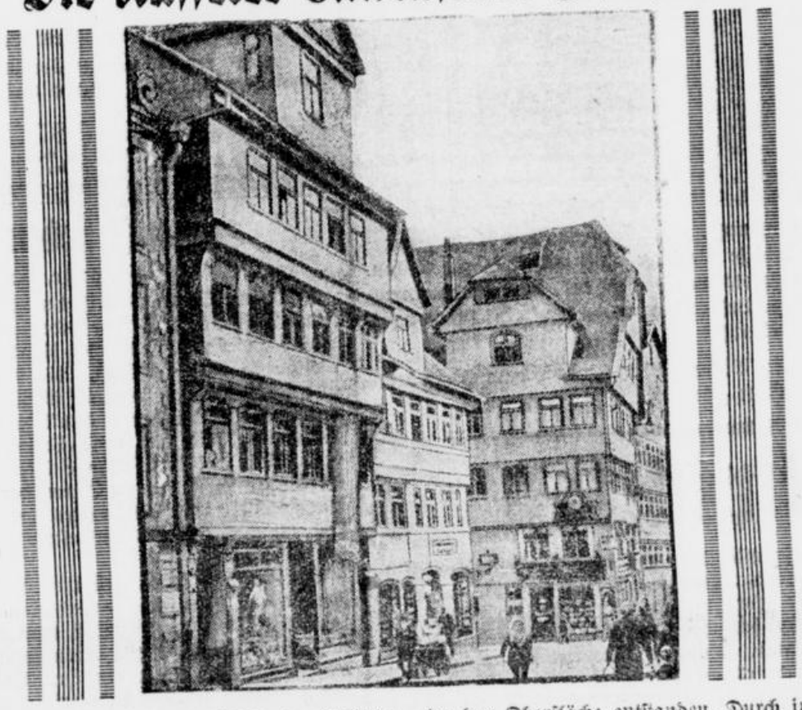
Gelsenkirchen-Buer. Vom Starkstrom getötet. Der Maschinist O., der auf Bismarck mit Arbeiten an der Luftdruckmaschine beschäftigt war, berührte hierbei einen Steckkontakt. Plötzlich brach er mit lautem Aufschrei zusammen. Er hatte die Starkstromleitung berührt, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Gelsenkirchen-Buer. 50000 Mark gewonnen. Ein Berginvalide aus Gelsenkirchen-Buer, Vater von 7 Kindern, hatte sich ein Los der Kölner Dombaulotterie gekauft, auf das der Hauptgewinn in Höhe von 50 000 *M* gefallen ist.

Hamm. Weib gegen Weib. Die Familie des Invaliden W. und der Familie K., die in verwandtschaftlichen Beziehungen zueinander stehen und im gleichen Hause wohnen, gerieten in der letzten Zeit des öfteren in Streitigkeiten. Im Verlaufe einer Auseinandersetzung griff plötzlich Frau K. die alte Frau W. an und mißhandelte sie so schwer, daß sie, blutig geschlagen, zu einem Arzte gebracht werden mußte.

Wetter a. d. Ruhr. Durch einen Knochensplitter getötet. Auf sonderbare

Die Kasseler Innenstadt gefährdet



Seit einer Woche ereignet sich in der Kasseler Innenstadt fast täglich der für Passanten wie für Fahrzeuglenker gleich beängstigende Einsturz eines Teiles des Straßenpflasters. Die riesige Serie von Wasserrohrbrüchen der verflossenen Kälteperiode hat unter dem Asphalt und dem Bürgersteig der vom Verkehr stark belasteten Straßen zu gewaltigen Verlagerungen der Sandfüllungen und Betonierungen geführt, so daß Hunderte von Metern große Leerräume unter der Oberfläche entstanden. Durch irgendeine Erschütterung verursacht, öffnet sich dann plötzlich ein mehrere Meter tiefer Abgrund im Pflaster. — Unser Bild zeigt eine Aufnahme aus der Kasseler Innenstadt. Das Haus rechts ist unter anderem als Wohnhaus der Gebrüder Grimm bekannt geworden. In dem hohen Hause links war früher die Wild'sche Apotheke. Hier wohnten die Eltern vom Dortchen Wild, der späteren Gattin Wilhelm Grimms.

„Der Trotz vom Eichenkamp"

Westfälischer Heimatroman

von Adolf Löhr.

(Nachdruck verboten.)

„Es hat wirklich keinen Zweck, noch viele Worte darüber zu verlieren. So oder so, auf die Dauer ist der Hof doch nicht zu halten. Was nützt es Ihnen, Eichenkämper, wenn Sie sich noch eine Zeit lang plagen und schinden, letzten Endes müssen Sie doch verkaufen. Darum nehmen Sie Vernunft an. Heute können Sie ihn noch mit einigem Gewinn losschlagen, aber bald werden Sie verkaufen müssen, sehr wahrscheinlich sogar um jeden Preis, und ob dann noch etwas dabei für Sie herausschaut, ist jedenfalls eine sehr große Frage.

Ich will Ihnen einen Vorschlag machen, so günstig, wie er Ihnen so leicht von keiner Seite wieder geboten werden kann. Eine größere Gesellschaft hat mich beauftragt, ein geeignetes Gelände in der Nähe der neuen Bahnlinie ausfindig zu machen. Den Eichenkamp halte ich für sehr geeignet. Bare dreißigtausend Mark biete ich Ihnen auf der Hand. Ich denke, diese Summe setzt Sie instand, die ganze Schuldenlast abzutragen und ein kleines Kapital wird auch wohl noch übrig bleiben, mit dem Sie sich eine neue Existenz gründen können. Besinnen Sie sich nicht lange, schlagen Sie ein, ehe es zu spät ist. Die Geschichte eilt nämlich."

Der also Redende hatte einen immer eindringlicheren Ton angeschlagen. Er saß in seinem Ledersessel vor dem großen Schreibtisch, den ganze Stöße Papiere bedeckten. Die massige, gedrungene Gestalt hatte er halb dem Angeredeten zugewandt.

Dieser fühlte sich auf dem hochbeinigen Rohrstuhl am Kopfende des Schreibtisches sichtlich unbehaglich. Die Mitte der Zwanzig mochte er noch nicht lange überschritten haben. In dem offenen, ansprechenden Gesicht saßen ein paar blitzende, stahlblaue Augen und über der hohen, wettergebräunten Stirn ein dichter, dunkelblonder Haarschopf.

Es war Heiner vom Kamp, oder der Eichenkämper, wie die Besitzer des Kamphofes seit alterher kurzweg genannt wurden.

Ein schwerer Gang war es, der ihn in das Kontor des reichen Brauereibesitzers Brünninghoff geführt hatte.

Er brauchte Geld.

Gar zu plötzlich war alles gekommen.

Heiner vom Kamp war der jüngste von den drei Söhnen des alten Eichenkämpers. Als Erbe des Hofes war er darum zunächst gar nicht in Betracht gekommen. Doch im Krieg war der älteste Bruder gefallen. Der zweite war ebenfalls schwer verwundet worden, aber zuguterletzt noch glücklich geheilt zurückgekehrt. Heiner selbst war bei Ausbruch des Krieges noch im schulpflichtigen Alter gewesen, aber bei der langen Dauer hatte auch er, fast ein Knabe noch, nach kurzer Ausbildung hinaus gemußt. Fürchterlich hatte auch ihn noch der vernichtende Eisenhagel der mörderischen Endschlachten umtost. Doch ein gütiges Geschick hatte ihn gnädig bewahrt. Unversehrt war er in die Heimat zurückgekehrt.

In der ersten unruhevollen Nachkriegszeit hatte er alle Kräfte auf dem väterlichen Gute eingesetzt, später aber, als der Bruder soweit wieder hergestellt war und ordentlich zupacken konnte, trotz vorgerückten Alters die Realschule in der nahen Kreisstadt für das letzte noch ausstehende Jahr wieder besucht, um die Reife zum Besuch des Technikums zu erlangen, da er sich, bei der vorhandenen offenkundigen Begabung irgend einem technischen Beruf zuwenden wollte.

Drei Semester hatte er auch studiert.

Da war zu Hause plötzlich das Unglück hereingebrochen.

Zuerst war nach kurzem Kranksein die Mutter gestorben.

Dann hatte es den Bruder wieder niedergeworfen. Die schwere Verwundung und die übermenschlichen Anstrengungen draußen im Felde hatten den Körper doch sehr geschwächt, und als plötzlich die gefürchtete Grippe wieder verheerend aufgetreten war, hatte es auch ihn erfaßt und schon nach wenigen Tagen hatte man ihn hinausgetragen zu dem stillen Friedhof an der sanft abfallenden Hügellehne, wo er an der Seite der Mutter die letzte Ruhestätte gefunden hatte.

Die schweren Schicksalsschläge hatten auch dem alten, bisher noch so rüstigen Eichenkämper schwer zugesetzt.

Fast über Nacht war aus dem zwar schon bejahrten, aber doch noch rüstigen Bauer ein hilfsbedürftiger Greis geworden. Ein Schlaganfall hatte dann noch ein übriges getan.

Kaum, daß er noch mühsam durch Stube und Kammer stapfen konnte.

So hatte der junge Heiner dann plötzlich und unerwartet vor einer gewaltigen Aufgabe gestanden.

Er mußte den väterlichen Hof übernehmen.

Der Eichenkamp war seit etlichen hundert Jahren im Besitze derer vom Kamp gewesen, die ja sogar von ihm ihren Namen hatten, darum hatte er auch keinen Augenblick gezögert, das liebgewordene Studium abzubrechen.

Ganz unerfahren war er ja nicht.

In der Notzeit des Krieges hatte er auch seine jungen Kräfte ganz hingeben müssen.

Aber die Zeiten waren auch für den Bauersmann ungemein schwer und drückend geworden.

Der einst so stolze Eichenkamp war heruntergekommen und überschuldet.

In den Wirren der Nachkriegs- und Inflationszeit hatte des Vaters gerader Sinn immer noch am Althergebrachten festgehalten. Die rasende Geldentwertung hatte er einfach nicht verstanden. Anstatt Anschaffungen am lebenden oder toten Inventar vorzunehmen, war er vor den hohen Preisen zurückgeschreckt und hatte statt dessen wahllos die mit jedem Tage wertloser werdenden Papiersetzen angehäuft.

Bis endlich die feste Währung gekommen war.

Da hatte er eines Tages die ganze papierne Herrlichkeit in den Ofen gesteckt. In blindem Zorn auch noch die einst so freudig gezeichneten Kriegsanleihescheine hinterher geworfen.

Es war eben alles Schwindel.

Auf dem Hofe hatte es aber nun plötzlich an allen Ecken und Enden gefehlt.

Dringende Reparaturen waren notwendig geworden. Der ohnehin schwache Viehbestand, der durch eine schlimm auftretende Seuche noch mehr gelitten hatte, mußte ergänzt werden, dazu mit einem Male ganz unverständlich hohe Steuern und Abgaben, kurzum, Geld mußte um jeden Preis beschafft werden.

Der Bruder hatte es auch wohl leichter angeschlagen und dem Vater so lange zugeredet, bis er sich zu dem schweren Schritt entschlossen hatte.

Obendrein hatte das Studium an dem entfernten Technikum in der teueren Zeit natürlich viel Geld gekostet.

Aber das liebe Geld war plötzlich allerorten arg knapp geworden.

Endlich hatte der Brauereibesitzer Brünninghoff dem Eichenkämper eine Summe gegen Eintragung einer Hypothek vorgestreckt.

Die anfänglich nach Jahresfrist vorgesehene Rückzahlung hatte sich natürlich nicht ermöglichen lassen. Im Gegenteil, die Schuldsumme war noch größer geworden.

Als dann das Unglück über Nacht hereinbrach, hatte es abermals Geld und wieder Geld gekostet.

Gedanken recht trüber Art waren es also, die dem jungen Eichenkämper durch den Kopf gingen, als er jetzt im Privatkontor des Brauereibesitzers saß.

Schmerzlich zuckte es in seinem Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Weise kam der hier wohnende W. O. zu Tode. Er hatte Pökelfleisch gegessen und hierbei hat sich ein Knochensplitter festgesetzt. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe herbeigerufen wurde, konnte der Mann nicht mehr gerettet werden. Seiner Frau wäre vor wenigen Tagen beinahe das gleiche Schicksal zugestoßen, die beim Pfefferpothastessen durch einen Knochensplitter in Lebensgefahr geriet. Man brachte die Frau sofort ins Hagener Krankenhaus, wo der Splitter auf operativem Wege wieder entfernt werden konnte.

Betzdorf. Mord und Selbstmord. In dem Dorfe Erblingen hat sich eine furchtbare Familientragödie zugetragen. Dort hat im Verlauf eines Ehestreites der Steinbrucharbeiter Johann Ressiori seine Frau erschossen. Alsdann flüchtete er in den Wald und verübte Selbstmord durch Erhängen. Die Eheleute hinterlassen acht Kinder

Essen. Ein eigenartiges Erlebnis hatte ein Reisender, der den Eilzug 60 von Dortmund nach Köln benutzte. Zwischen Essen und Mülheim fühlte er das Bedürfnis, die Toilette aufzusuchen, um sich ein lästiges Hühnerauge zu schneiden. Als der Eilzug in Mülheim eingetroffen war, hörte man aus dem Abort eines 2.-Klasse-Wagens Hilferufe. Die herbeieilenden Bahnbeamten stellten dann fest, daß der Reisende beim Schneiden der Hühneraugen bei der Fahrt durch eine Kurve mit seinem Fuß, den er auf den Ring des nicht geschlossenen Abortes gesetzt hatte, in den Trichter hinein und hinter die Abschlußklappe gerutscht war, so daß ein Zurückziehen des Fußes nicht mehr gelang. Bei der Ankunft in Duisburg mußte der Wagen ausgesetzt werden, und zur Befreiung des inzwischen ohnmächtig gewordenen Reisenden blieb nichts anderes übrig, als den Trichter des Abortes zu zertrümmern.

Elektrische Kohlköpfe



Vor wenigen Wochen wurden in Paris aufsehenerregende Versuche mit einer künstlichen, elektrischen Sonne gemacht, die Erdbeeren im Glashause im Laufe eines Monats zum Reifen brachte, während die normale Reifezeit achtzig Tage beträgt. Die Erdbeeren, die in der Akademie der Wissenschaften herumgereicht wurden, waren von untadeliger Güte. Diese Versuche haben nunmehr einen kalifornischen Farmer angeregt, diese Versuche auch mit Kohl zu machen. Der Erfolg war verblüffend. Nach knapp einmonatiger Bestrahlung erhielt er Kohlköpfe von fast Mannsgröße.

Unser Bild zeigt den Farmer beim Hereinbringen seiner „Ernte".

Sport-Nachrichten

Deutsche Turnerschaft

Der Wald- und Geländelauf.

Das Wald- und Geländelaufen ist wohl der unterhaltsamste und anregendste Laufsport. Durch Felder, Wälder, Wiesen und Sturzäcker, über Mauern, Zäune und Hecken, durch Sümpfe, Gräben und über Bäche führt die Rennstrecke in lieblichem Wechsel. Keine Terrainschwierigkeit wird ausgelassen, um dem Rennen durch ständige Ueberraschungen und Abwechselungen das öde Einerlei des sonstigen Langstreckenlaufes auf Bahn oder Straße zu nehmen.

In tausend Windungen und Ecken zieht sich die bezeichnete Rennstrecke hin, an nichts gebunden und kaum durch müherwindliche Hindernisse beschränkt. Die Wald- und Geländeläufe finden meistens über Strecken von 7,5 bis 15 Kilomtr. statt; da sie nur im Frühjahr und Herbst stattfinden, bilden sie einen guten Anfang und Beschluß der Rennsaison. Diese Art Rennen stellt erhebliche Ansprüche an die allgemeine Leistungsfähigkeit des Körpers; daher sind kürzere Geländestrecken ein ausgezeichnetes Vortraining für jede Art Laufsport.

Um nun den hiesigen Sportanhängern einen derartigen Lauf zu zeigen, hat der Turn- und Spielverein 07 Holzen, die

2. Westfälisch-Lippische Waldlaufmeisterschaft für 1929

übernommen. Der Lauf, welcher durch das ausgezeichnete Gelände der Holzener Waldungen führt, stellt an die Teilnehmer große Anforderungen. Ueber 200 Teilnehmer haben bereits ihre Teilnahme zugesagt. Wer wird den Sieg über die 7,5 Kilometer lange Strecke erringen? Schwer wird die Frage zu beantworten sein, denn erst nach Abschluß der Meldefrist wird man einige Sieges-Kandidaten herauswürfeln können. Am 7. April muß die Parole eines jeden Sportlers lauten: Auf zur 2. Westfälisch-Lippischen Waldlaufmeisterschaft in Holzen. Kl.

Deutsche Jugendkraft

Handball

DJK. Schwerte 1. — Falkenhorst Herne 1.

Endlich bekommen wir einmal wieder ein Spiel der Jugendkraft-Handballer hier in Schwerte zu sehen. Falkenhorst Herne wird am 2. Ostertage das fällige Rückspiel liefern. Die Schwerter weilten vorigen Ostern in Herne und konnten nach einem flotten Spiel 1:0 gewinnen. Doch waren die Blau-Weißen damals in Hochform. Ob auch die neue Mannschaft dasselbe günstige Resultat zuwege bringt, bleibt abzuwarten. Die augenblickliche Spielstärke der Herner ist unbekannt. Doch sollen sie ihren günstigen Tabellenstand vor allen Dingen ihrem flinken Sturm verdanken, der es versteht, aus allen Lagen Tore werfen. Auch soll der Tormann sehr gut sein, der es versteht, sein Heiligtum rein zu halten. Die neue Schwerter Mannschaft wird bestimmt etwas lernen. Nach ihrem überraschenden Sieg am Vorsonntag in Hagen räumen wir ihr sogar gewisse Chancen ein. Das auf dem Schützenhof stattfindende Spiel wird auf jeden Fall interessant werden und ein Besuch ist nur zu empfehlen. Vorher spielt die 1. Jugend Schwerte gegen die gleiche von Arminia Dortmund. H. R.

Reitsport

Verbandsturnier des Ruhr-Lenne-Reiterverbandes.

Der Ruhr-Lenne-Reiterverband mit seinen ihm angeschlossenen Vereinen (Kreisreiterverein Altena, Reiterverein Hemer, Hengsen-Opherdicke, Sauerländischer Pferdezucht- und Reiterverein Iserlohn, Reiterverein Kalthof, Letmathe, Menden, Schwerte und des Amtes Volmarstein) veranstaltet am Sonnabend, den 11. und Sonntag, den 12. Mai auf dem Turnierplatz und der Rennbahn „Buchenwäldchen" bei Iserlohn sein diesjähriges Verbandsturnier, bestehend aus Materials-, Dressur-, Eignungsprüfungen, Jagdspringen und Rennen. Der Sonnabend ist ausschließlich den ländlichen Reitervereinen vorbehalten. Es finden statt: 1. Materialsprü[illegible] (m. M.) für 3—6jährige Pferde, 2. [illegible]ingen Kl. A. für ländliche Reiter, die erst nach dem 1. Jan. 1926 aktiv reiten. 3. Dressurprüfung Kl. L. 4. Jagdspringen Kl. A. für ältere ländliche Reiter. 5. Eignungsprüfung für Wagenpferde (o. M.) Einspänner. 6. Dressurprüfung für Reitpferde Kl. A. wie Nr. 2. 7. Jagdspringen Kl. L. 8. Eignungsprüfung für Wagenpferde (o. M.) Zweispänner. 9. Dressurprüfung Kl. A. Die Vorprüfungen beginnen morgens 9 Uhr, die Hauptprüfungen nachm. 2 Uhr. Der zweite Tag, Sonntag, den 12. Mai, wird eingeleitet morgens 9 Uhr durch einen Geländeritt Kl. A (etwa 8 Kilometer lang über 10 Hindernisse) nur für ländliche Reiter. Im übrigen finden Vorprüfungen für den Nachmittag statt. Die Veranstaltung am Nachmittage beginnt mit einer Eignungsprüfung für Reitpferde (m. M.) offen für Amateure. 2. Erbenberg-Halblut-Flachrennen. Geldpreise insgesamt 375 *M*. 3. Buchenwäldchen-Jagdspringen Kl. L.-Ausgleich. 4. Dressurprüfung für Reitpferde Kl. L. 5. Heinrich Schulte-Wermingsen Erinnerungs-Jagdrennen. Geldpreise 500 *M*. 6. Ruhr-Lenne Flachrennen (nicht öffentlich, nur für Mitglieder des Ruhr-Lenne Reiterverbandes). 7. Dressurprüfung für Reitpferde Kl. M., offen für Amateure. 8. Alexanderhöhe-Jagdspringen Kl. M. 9. Seiler See-Halbblut-Jagdrennen. Geldpreise 500 *M*, An beiden Tagen werden Schaunummern gezeigt und zwar erstens eine Damen-Quadrille von 12 bis 16 Damen, einstudiert und geleitet von dem Inhaber der Schwerter Reitschule, Herrn Fr. Heitemann zu Schwerte. Die zweite Schaunummer wird zweifellos ein ebenso großes Interesse hervorrufen als die Damen-Quadrille, handelt es sich doch um das Fußballspiel zu Pferde, ausgeführt von Mitgliedern des Reitervereins Schwerte. Der Reiterverein Schwerte hat dieses Spiel unter Leitung seines Reitlehrers Eckey sowohl bei dem Rheinland- u. Westfalenturnier in der „Rheinlandhalle" zu Köln als auch insbesondere bei dem großen internationalen Reichsverbandsturnier in den letzten Januar-Tagen dieses Jahres in Berlin vorgeführt. Gerade in Berlin bei der internationalen Besetzung und dem internationalen Besuch des Turniers, nicht zum mindesten aber unter den Augen des ehrwürdigen Reichspräsidenten von Hindenburg hat dieses Fußballspiel das größte Interesse und die höchste Anerkennung gefunden. Der Ruhr-Lenne Reiterverband kann stolz darauf sein, daß es dem ihm angeschlossenen Reiterverein Schwerte vergönnt war, dieses Spiel zu zeigen. Der Ruhr-Lenne Reiterverband hofft, daß auch bei seinem beabsichtigten Turnier das Fußballspiel zu Pferde eine große Anziehungskraft auf die Zuschauer ausüben wird. Die Ausschreibungen für das Turnier können bei der Geschäftsstelle des Ruhr-Lenne Reiterverbandes in Kalthof (Kreis Iserlohn) angefordert werden.

Boxen

„Ring frei" zur Deutschen Meisterschaft!

Das größte diesjährige Ereignis in der Boxsportbewegung naht! Heute nachmittag 3 Uhr entbrennen in der Westfalenhalle, die immer mehr zum Mittelpunkt höchsten sportlichen Geschehens geworden ist, die heißen, schweren Kämpfe um die so sehr begehrten deutschen Boxmeistertitel. Sie ziehen sich über beide Ostertage hin, Ostersonntag 17 Uhr, Ostermontag 18 Uhr beginnend. Zum 10. Male umkämpft man die nationalen Titel. Der im Vergleich zu anderen Sportarten noch junge Boxsport kann also gleichzeitig eine Art Jubiläum begehen. Sehr kräftig ist der Jubilar in der verhältnismäßig kurzen Zeit geworden; ein Faktor nicht nur im Sportwesen, sondern auch im öffentlichen Leben, mit dem man allenthalben stark rechnet. Wer kannte vor 5 Jahren Max Schmeling, einen Boxer, der für deutsches Ansehen in der Welt mehr tat, als irgend ein anderer Zeitgenosse? Vor 5 Jahren erst kam Schmeling zum Amateur-Boxsport. Nur wenige gab es, die schon damals in ihm die künftige Welt-Boxsportgröße erkannten. Klein war noch die Schar der Boxsportanhänger. Inzwischen ist aber der Boxsport sehr in die Breite gegangen. Zugleich stieg das Können, sodaß man, wenn von Spitzenkämpfern die Rede ist, mit vollem Recht von „Boxkunst" sprechen kann. Dafür werden die deutschen Titelkämpfe den Beweis liefern. Nach den bestehenden Bestimmungen ist die Zahl der Bewerber auf je einen Vertreter der 10 einzelnen Landesverbände in jeder Gewichtsklasse begrenzt. Dazu treten noch die etwaigen Titelverteidiger. Diese Bestimmungen haben zur Folge, daß man die Auswahl der Vertreter mit der allergrößten Sorgfalt vornimmt, nachdem man sich in Meisterschafts- und Ausscheidungskämpfen ein Urteil verschafft hat. In der Natur der Dinge liegt das Bestreben der Verbände, das wahre Können ihrer Vertreter in ein gewisses Dunkel zu hüllen.

AUS STADT UND LAND

Neues Leben

Schwerte, den 30. März.

Ostern, Ostern, Auferstehen! Wie ein Jubel klingt das in allen Herzen wider, pflanzt sich von Mund zu Mund, senkt sich hinab in die sehnsuchtsvolle Menschenbrust, die sich freier hebt und senkt, die sich losgelöst fühlt von all' dem ängstlich Bedrängenden dunkler, schattenvoller Wintertage, die das neue Leben überwunden hat. Und mit dem Klange österlicher ehemer Verkünder hoch oben im Turm, der sich mit der Unendlichkeit vermählt, ahnen und fühlen wir den Wandel, der sich in unseren Landen vollzogen hat.

Daß an soch' hohen Festtagen das Gefühl der Freude den Dank nicht zurückhalten kann, ist geradezu selbstverständlich. Daß man auf die göttliche Botschaft nicht verzichten kann und daß diese zu einem unumstößlichen Bedürfnis für den einzelnen wird, dürfte erklärlich sein. Darum nimmt es kein Wunder, wenn an den Ostertagen die Gotteshäuser mit Gläubigen überfüllt sind, die den Herrn lobsingen und preisen, der so große Wunder tut an uns und allen Enden. Nur so ist ein rechtes Osterfest denkbar und jegliche Utopie muß einer gesunden Anschauung weichen.

Neues Leben regt sich in Garten und Flur. In jubelnden Chören jauchzt die Kreatur den sonnenhellen Tagen des Jahres entgegen. Wenn wir den Staub der Arbeit abschütteln und in die blühende Schönheit des deutschen Frühlings tauchen, dann spüren wir, wie der Sonnenstrahl der Schöpfung auch unser sorgendes Herz erhebt und das ernsteste Auge auffordert, zu leuchten. Uns belebt der Gedanke, daß ewige junge Schöpferkraft über die Todesstarre des Winters triumphiert und daß der Triumphgesang der Natur ein Gleichnis sein soll für den Sieg des Lebens auch in der Welt des Geistes. Das neue Leben draußen wird uns zum Gleichnis und zur Mahnung, daß auch in unseren Willen und Charakter, in Seele und Gewissen ein Neues anheben muß.

Stärker und tiefer noch als einst Faust vom Ruf der Osterglocken tiefster Schwermut entrissen wurde, muß uns die Osterbotschaft packen, wenn unser Dasein in all seinen vielgestaltigen Formen mit neuen wertvollen Lebensinhalten erfüllt werden soll. . . .

Hans von der Ruhr.

Der gestrige Karfreitag

ein Tag der stillen Einkehr, war so recht dazu angetan, uns seine Bedeutung wieder näher zu bringen. Und so war es darum auch kein Wunder, wenn die Gotteshäuser sich fast als zu klein erwiesen, um die Gläubigen alle aufzunehmen. Ein jeder sehnte sich danach, das Wort Gottes zu hören und die Leidensgeschichte des Herrn wurde uns wieder vor die Seele geführt. — Während am Morgen ein starker Nebel und geringere Regenüberfälle sich auswirkten, klärte sich die Witterung am Nachmittage wieder auf und brachte Sonnenschein und blauen Himmel, so daß auch die Ausflügler zu ihrem Recht kamen.

Schwerte (Ruhr), den 30. März 1929.

÷ **Gedenktage.**

30. März. 1844 Der Dichter Paul Verlaine in Metz geboren (gestorben 1896). — 1856 Der Friede von Paris beendet den Krimkrieg. — 1862 Der Literaturhistoriker Wilhelm Bode in Hornhausen geboren (gestorben 1922). — 1876 Der Volkswirtschaftler Bernhard Harms in Detern geboren. — 1925 Der Anthroposoph Rudolf Steiner in Dornach (Schweiz) gestorben (geb. 1861).

31. März 1567: Landgraf Philipp der Großmütige von Hessen in Kassel gestorben (geboren 1504). — 1596: Der Philosoph René Descartes in La Haye geboren (gest. 1650). — 1727: Der englische Naturforscher Isaac Newton in London gestorben (geb. 1643). — 1811: Der Chemiker Robert Wilhelm Bunsen in Göttingen geboren (gest. 1899). — 1814: Einzug der Verbündeten in Paris. — 1907: Ende des Herero-Aufstandes.

1. April 1732: Der Komponist Joseph Haydn in Rohrau geboren (gest. 1809). — 1815: Fürst Otto von Bismarck in Schönhausen geboren (gest. 1898). — 1868: Der italienische Musiker Ferruccio Busoni in Nimpoli geboren (gest. 1924). — 1899: Kaiser-Wilhelms-Land wird unter deutsche Oberhoheit gestellt. — 1922: Der ehemalige Kaiser Karl I. von Oesterreich in Funchal gestorben (geboren 1887).

÷ **Schönes Osterwetter?**

Die Wetterlage zeigt im allgemeinen, wie die Wetterwarte Essen meldet, auch heute keine wesentliche Aenderung. Das ziemlich kräftige Hochdruckgebiet über Großbritannien besteht fort und wird seine Lage auch für die nächste Zeit noch beibehalten. Die vom Nordmeer über Nordeuropa nach Rußland ziehenden Tiefdruckausläufer bringen heute morgen dem östlichen Deutschland vielfach Trübung bei westlichen bis nordwestlichen Winden, während es im Westen unter dem Einfluß des Hochs ruhig und neblig ist. —

Wetteraussichten bis Sonntag: Vorwiegend trocken, nachts und in den Morgenstunden vielfach neblig, sonst wechselnd bewölkt, Temperaturen tagsüber ansteigend.

÷ **Bestandenes Examen.**

Otto Schnell von hier bestand in Berlin das Examen zum Gewerbeoberlehrer. Schnell ist bereits von der Stadt Soest gewählt worden und tritt am 1. April sein Amt an.

÷ **Jubiläum.**

Am 1. April dieses Jahres werden es 25 Jahre, wo die Ehefrau Friedrich Cramer für uns als Zeitungsträgerin tätig ist. Während dieser Zeit hat sie in treuer Pflichterfüllung ihres Amtes gewirkt und den Lesern die Schwerter Zeitung übermittelt. Wir gratulieren der Jubilarin zu ihrem Ehrentage auf das herzlichste.

÷ **Auf die zweifarbige Osterbeilage,**

die wir heute unserer Zeitung beigeben, machen wir unseren Leserkreis besonders aufmerksam. Sie enthält beachtliche Beiträge, die sicherlich von allgemeinem Interesse sein werden.

÷ **Infolge der Osterfeiertage**

erscheint die nächste Ausgabe unserer Zeitung am Dienstag, den 2. April, zur gewohnten Stunde.

÷ **Handwerker!**

Die nächste Sprechstunde für die Handwerker der Stadt Schwerte und des Amtes Westhofen findet Donnerstag, den 4. April 1929, nachmittags 3—5 Uhr, im Restaurant Wilhelm Kordeck, Schwerte, Kampstraße 20, statt.

÷ **Eisenbahn-Frauenverein.**

Der Vorstand des Eisenbahn-Frauenvereins bittet, auf die am Mittwoch, den 3. April ds. Js., 15 Uhr, im Vereinslokal Hotel „Westfälischer Hof" stattfindende Mitgliederversammlung hin-

zuweisen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils gelangen zwei Filme zur Aufführung und zwar der vieraktige Film „Vom Rhein über den Schwarzwald zum Bodensee“ und der zweiaktige Film „Meier auf Reisen“. Während der erste Film herrliche Naturaufnahmen zeigt, werden beim zweiten Film auch die Lachmuskeln zu ihrem Recht kommen. Der Besuch der Versammlung kann daher sehr empfohlen werden.

÷ **Erworbenes Reifezeugnis.**

Am hiesigen Realgymnasium erhielten das Zeugnis für Obersekunda (frühere Einjährige): Hans Bankstahl, Karl Faber, Walter Förster, Walter Habedank, Karl Hesendehl, Fritz Heuser, Rud. Hoberg, Helmut Hömke, Karl Hücker, Alfons Hülsmann, Franz Knoche, Adolf Müller, Walter Nolte, Karl Ossenkop, H. G. Schaefer, Hans Schulze, Fritz Sohlenkamp, Herbert Steffen, Paul Thomé, Herbert Vizenz, Karl Wolf.

÷ **Aus der evgl. Gemeinde.** Auf Beschluß des Presbyteriums tritt vom 1. Ostertag ab folgende Aenderung im Beginn der Gottesdienste ein:

Der Gottesdienst der Kleinen Kirche findet wieder um 8 Uhr statt.

Der Gottesdienst der Großen Kirche beginnt statt um 10 Uhr wieder um 9,30 Uhr.

Der Kindergottesdienst beginnt um 11 Uhr pünktlich.

In Geisecke beginnt der Gottesdienst wieder um 10 Uhr.

Am Ostersonntag findet in der Kleinen Kirche nach dem Gottesdienst, also um 9 Uhr, Beichte und Abendmahl statt. Die Gemeinde wird zu diesen Feiern herzlich eingeladen.

÷ **Abberufung.** Mit dem 1. April wird Licentiat Mittring die hiesige Gemeinde verlassen, um in das Domkandidatenstift in Berlin einzutreten. Seit Ende Juli vor. Js. hat er seine Kraft in den Dienst der hiesigen evgl. Gemeinde gestellt und sich durch sein Wirken viele Freunde erworben. Ein dankbares Gedenken und viele gute Wünsche für die Zukunft, dürften dem Scheidenden gewiß sein.

ha. **Das Alter im Handwerk.**

Die Altersregulierung der selbständigen Handwerker bei der letzten Berufszählung zeigt, daß die selbständigen Barbiere, Konditoren, Maler und Stukkateure verhältnismäßig am jüngsten sind. Nur 22 bis 30 Prozent sind älter als 50 Jahre. Das höchste Durchschnittsalter haben die selbständigen Böttcher mit 62 Prozent und die Schuhmacher mit 48 Prozent. Auch bei den Glasern, Töpfern, Uhrmachern, Stellmachern, Maurern, Tischlern, Schmieden ist der Anteil der älteren mit 44 bis 38 Prozent noch höher als im Gesamtdurchschnitt für die selbständigen Industriellen und Handwerker, von denen nur 37 Prozent über 50 Jahre alt sind. Der Anteil der über 50jährigen an der Gesamtzahl ist seit 1907 erheblich gestiegen, am meisten bei den Böttchern von 44 auf 62 Prozent, bei den Uhrmachern von 28 auf 42 Prozent, bei den Schuhmachern von 36 auf 48 Prozent, den Glasern von 34 auf 44 Prozent, den Stellmachern von 32 auf 41 Prozent, den Maurern von 35 auf 38 Prozent, den Tischlern von 34 auf 38 und den Schmieden von 30 auf 38 Prozent.

ha. **Wann sie aufwerten muß.**

Zur Aufwertung sind die Banken im allgemeinen bekanntlich nicht verpflichtet. Eine Bank kann sich aber nach einem Urteil des Reichsgerichts nicht auf diese gesetzliche Bestimmung berufen, wenn sie bei Aufnahme des Darlehns, dessen Aufwertung begehrt wird, noch keine Bank war. Verlangt ferner der Gläubiger einer Vermögensanlage zunächst nur die Zahlung von Zinsen, so kommt es nach demselben Urteil nicht darauf an, ob die geforderten Zinsraten für den Schuldner tragbar sind. Bevor über die Höhe der Zinsen entschieden werden kann, bedarf es der Klarlegung, zu welchem Betrage die Kapitalschuld aufzuwerten ist.

Wohin gehen wir Ostern?

Aller Voraussicht nach wird der Wettergott ein Einsehen haben und uns Sonnenschein oder wenigstens trockenes Wetter bescheren, d. h., wenn der diesjährige Lenz einmal ganz energisch mit aller den Vorjahren zugänglichen meteorologischen Schlamperei aufräumt. Nach den letzten Tagen dürfen wir eine solche Energie erwarten u. damit würde uns ein großer Wunsch erfüllt, nämlich um hinauswandern zu können in die österliche Natur, um nach Möglichkeit im Freien Kaffee zu trinken und dem Osterkuchen die erste Wunde beizubringen.

Schwerte besitzt verschiedene Ausflugsmöglichkeiten, die nach einem schönen Spaziergang den hungrigen und dürstenden Ausflügler zur Rast einladen. Für die Ostertage ist man gerüstet, um den vielen Wünschen und Anforderungen gerecht werden zu können. Wenn auch nicht, wie in Berlin über den Türen steht: „Hier können Familien Kaffee trinken,“ zu lesen ist, denn das ist in westfälischen Gasthäusern eine Selbstverständlichkeit.

Da ist es zunächst unser herrlicher Schwerter Wald, der zum Verweilen einladet. Der bestens bekannte „Freischütz“ wird österliche Reize austeilen. Ein Militärkonzert am ersten Ostertag, wo neben dem Trompeterkorps der 6. Artillerie Münster, das gute „Schwerter Doppelquartett“ mitwirkt, wird den Nachmittag sowie den Abend eine besondere Note verleihen. Am zweiten Ostertag veranstaltet der MGV. „Cäcilia“ Schwerte ein Frühjahrskonzert, für das ein vorzügliches Programm vorgesehen ist. Unter bewährter Leitung werden neben Frauen- und Männerchor auch das Orchester Maise, Hörde mitwirken. Alle Konzerte versprechen einen seltenen Genuß.

An beiden Ostertagen ist auch im Hotel „Kaiserhof“ Unterhaltungsmusik.

Wer weiter hinauswandern will, findet z. B. in Geisecke im „Wellenbad“ oder in der Gastwirtschaft Wwe. Eichmann beste Aufnahme. Auch hier wird die Musik die Feierstunden verschönern.

Reizvoll ist es auch, die Ostertage auf der Hohensyburg zu verleben, wo die Burgwirtschaft Ulmer gute Aufnahme verspricht. — Alles in allem, wandert nur hinaus und verlebt die Ostertage in bester Weise. L-r.

Der Lehrer als Volkserzieher

Auf der bevorstehenden Tagung des Reichsverbandes evangelischer Eltern- und Volksbünde (Reichselternbund) in Breslau wird Ministerialdirektor Kaestner, der Leiter der Volksschulabteilung im Preuß. Unterrichtsministerium, den Festvortrag über das Thema halten: „Die pädagogische Akademie als Bildungsstätte für die Volkserzieher“. Mit der Wahl dieses Themas hat sich die Leitung der Elternbünde in bemerkenswerter Weise auf die neuen Bestrebungen im Volksschulwesen eingestellt.

Machen wir uns an einigen Zahlen die umfassende Bedeutung dieses Themas deutlich. In den deutschen Volksschulen erhalten 6 Millionen deutsche Kinder durch 150 000 Lehrer Unterricht und erziehliche Beeinflussung. Da Preußen davon allein 4 Millionen Kinder unter 110 000 Lehrern zählt, ist dem, was der Leiter des preußischen Volksschulwesens sagen wird, seine Bedeutung für die Unterrichtsverwaltungen auch der anderen Länder gesichert. So darf denn hier das herangezogen werden, was die preußische Denkschrift zur Reform der Volksschullehrerbildung von 1925 über den „Volksschullehrer“ als „Bildner“ sagt: „Der Volksschullehrer muß in erster Linie befähigt sein, als Volksbildner und Volkserzieher zu wirken. Daher muß die Pädagogik mit ihren Hilfswissenschaften das Kernstück seiner Berufsausbildung sein. Der Volksschullehrer braucht weder ein Fachgelehrter noch ein Forscher zu sein. Aber er muß ein Bildner sein, der in unmittelbarer Berührung mit dem Volke geistiges Leben zu wecken und zu gestalten vermag. Lebensnähe muß deshalb ein Wesensmerkmal seiner Bildung sein: Verständnis für das geistige, religiöse, sittliche, soziale und wirtschaftliche Leben des Volkes, Befähigung, dem Volk die Bildungsgüter zu vermitteln, deren es bedarf, um die geistigen, ethischen und künstlerischen Werte zu pflegen, die in Natur, Kultur und Volkstum der Heimat liegen.“

Es ist kein ausschließender Gegensatz zu dieser Zielsetzung, wenn wir an das Wort von „der notwendigen Lebensfremdheit der Schule“ erinnern, das ein feinsinniger Erzieher einmal geprägt hat. Denn alle erstrebte „Lebensnähe“ der neuen Schule, die auch wir begrüßen, hebt die Tatsache nicht auf, daß die Schule „methodisch“ unterrichtet und erzieht, während das Leben meist sehr „unmethodisch“ verfährt und keine behutsame Steigerung vom Leichteren zum Schwereren kennt, sondern oft genug das Schwere vor das Leichtere stellt u. a. mehr. Und auch die bewußt volkserzieherische Einstellung der Volksschule kann den Einfluß des Elternhauses nie beseitigen; sie kann ihn höchstens ergänzend fortführen. Die 6 Millionen Kinder kommen ja erst als in ihrer Wesensart vielfach schon geprägte Sechsjährige unter den erziehlichen Einfluß des Lehrers. Auch so bleibt dessen erzieherischer Einfluß außerordentlich bedeutsam, er ist und bleibt jedoch begrenzt gegenüber dem Elternhaus, in das die Kinder immer wieder zurückkehren. Zur „notwendigen Lebensfremdheit der Schule“ trotz erstrebter „Lebensnähe“ gehört ferner ihr Wesen als eine Anstalt. Sie ist eine Veranstaltung des Staates und soll es sein. Der Staat aber erzeugt keine Kulturwerte, sondern kann nur auf anderen Lebensgebieten gewachsene seelische und sittliche Kräfte pflegen und hüten. Mit außerordentlicher Feinheit hat jene oben angeführte Begriffsbestimmung des „Volksbildners“ diese Linie innegehalten. Sie redet von „vermitteln“, von „pflegen“, von einem „Wecken und Gestalten des geistigen Lebens in unmittelbarer Berührung mit dem Volke“. Die Schule ist also nicht „Lebensstätte der Jugend schlechthin“, wie es der Ueberschwang der entschiedenen Schulreformer verlangt, sondern Dienerin am Leben, in der Spannung zwischen Lebensfremdheit und Lebensnähe um die Erfüllung der großen Aufgabe ringend, Jugend für Volk und Gemeinde, für Kirche und Staat zu „erziehen“. So kann recht verstanden auch kein Gegensatz herrschen zwischen Schule und irgend einem der großen Gemeinschaftszentren des heutigen Kulturlebens. Eine Schule als Kulturzentrum von eigenen Gnaden ist ein Widerspruch in sich selbst; eine Schule als Organ staatlichen Erziehungswillens ist dienendes Glied der großen Kultur- und Volksgemeinschaft und lebt nicht von sich selbst, sondern von den seelischen und sittlichen Worten der Menschheitskultur in eigentümlich deutscher Prägung.

Dem Lehrer, der als Volkserzieher wirken will, muß also von seiner Bildungsstätte ein Doppeltes mitgegeben werden: Empfänglichkeit und Verantwortungsbewußtsein — Empfänglichkeit für alle geistigen Güter unseres Volkstums und unserer Geschichte. Alle Mitarbeit an sozialen u. a. Aufgaben darf nur soweit gehen, daß er Zeit seines Lebens diese Empfänglichkeit behält. Wer sie durch hastige Vielgeschäftigkeit ersetzen will, verliert sie notwendig. Und ein Verantwortungsbewußtsein der Jugend gegenüber, das alles Methodische, im besonderen Sinne Schulmäßige gewissermaßen vertieft und dadurch zu einem Dienst am Edelstein werden läßt, was ein Volk besitzt — an der Seele seiner Jugend.

Oskar Zuckschwerdt.

Amt Ergste

m. Ergste. Was die Polizeiberichtet. In einer der letzten Nächte wurde dem Milchhändler Ambrock in Berchum und dem Arbeiter Mann dortselbst infolge Einbruchs mehrere Gebrauchsgegenstände, Lebensmittel und Bargeld entwendet. Es ist schon das zweite Mal, daß Ambrock von Einbruchsdiebstählen heimgesucht wird. Die eingeleiteten polizeilichen Ermittlungen nach dem Täter sind noch nicht abgeschlossen. — Ueberrascht wurden zwei Personen aus Hörde beim Abschneiden von Weidenkätzchen, um sie gewerbsmäßig zu veräußern. Den Naturschändern wird hoffentlich ein gehöriger Denkzettel verabreicht werden. — Mehrere Betriebsunfälle haben sich in der letzten abgelaufenen Woche in den Gewerbe- und landwirtschaftlichen Betrieben ereignet. Ob eine Vernachlässigung der Unfallverhütungsvorschriften oder ob sonst ein Zufall die Ursache ist, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. In allen Fällen war ärztliche Hilfe sofort erforderlich. — Ein unsauberer Patron treibt sich im hiesigen Bezirk umher und verkauft angeblich ein Schutzmittel gegen Grippe. Bei ablehnender Haltung der Käufer erdreistet sich der Bursche, wüste Bedrohungen gegen die Person auszustoßen. In einem Falle hat er sogar ein Brotmesser genommen und ist damit gegen eine Familie vorgegangen. Die Polizei ist ihm auf den Fersen und wird den Schwindler hoffentlich bald entlarven.

m. Ergste. Saatenstand. Nachdem der Vorfrühling mit einem anhaltenden milden Wetter eingezogen ist, kann man auch feststellen, daß die Schäden der ungeheuren Kältewelle im Februar ds. Js. nicht so verheerend auf die Saaten gewirkt haben, als wie der erste Eindruck erkennen ließ. Für jeden Menschen, insbesondere aber für den Naturfreund, ist es ein Vergnügen, jetzt durch die Auen zu wandern und zu sehen, wie sich die Ackerfelder mit einem grünen Schimmer überziehen. Zum Teil kann man allerdings feststellen, daß ganze Felder verdorben sind. Hoffentlich wird durch den Frühling noch manches wieder gut gemacht.

m. Hennen. Nacheichung. In den nächsten Tagen beginnt für die Gemeinde Hennen bei Kirchhof auf dem Lehmofer die Nacheichung der Maße und Gewichte. Die eichpflichtigen Personen werden ersucht, der erhaltenen Vorladung pünktlich Folge zu leisten, da sonst eine einwandfreie Durchführung nicht möglich ist.

Amt Westhofen

÷ **Westhofen.** Kindergarten. Zu einer kleinen Abschiedsfeier im hiesigen Kindergarten waren am Mittwoch nachmittag die Ostern schulpflichtig werdenden Kinder mit ihren Eltern eingeladen. Es war ein schönes Bild, die Kleinen an ihren mit Frühlingsblumen geschmückten Tischen zu sehen, um die sich die Erwachsenen gruppierten. Die Tasse Kakao und das Gebäck schienen den „Abiturienten“ zum Abschied ganz besonders gut zu schmecken, während die Erwachsenen es mit dem Bohnenkaffee hielten. Im weiteren Verlauf der Feier bewiesen verschiedene Bewegungs- und Kreisspiele, daß die Kleinen mancherlei Schönes gelernt hatten. Während der Spiele hatte draußen der Osterhase seine beglückende Tätigkeit aufgenommen, der die Kinder unter Jubel auf die Spur zu kommen suchten. Zum Schluß wurden etwa 20 Bilder aus dem Westhofener Kindergarten auf die Leinwand geworfen. Es bereitete den Kindern sichtlich eine große Freude, sich selbst und ihre Gespielen auf den Bildern zu entdecken. Beim Abschied wurden die Kleinen noch mit einem Andenken bedacht und zogen dann fröhlich heimwärts, hoffentlich mit einer bleibenden freundlichen Erinnerung an ihre frühe Kindheitszeit im Westhofener Kindergarten, als dessen Mitbegründer sie gelten können.

÷ **Westhofen.** Lehrerwechsel. Mit Beginn der Osterferien verläßt uns Lehrer Kleimann wieder, der seit einem halben Jahre, seit der Pensionierung des Konrektors Große-Weischede, von der Regierung vertretungsweise mit der Verwaltung der fünften Lehrerstelle beauftragt war. Die Kinder, Eltern und alle, die Kl. während seines kurzen Wirkens an der hiesigen Schule kennen gelernt haben, sehen ihn ungern scheiden. Nach den Osterferien wird Lehrer Liebscher, bisher im Siegerlande tätig, die Stelle übernehmen. Wir wünschen dem Scheidenden, der noch Junglehrer ist, daß er recht bald einen anderen angenehmen Wirkungskreis findet.

÷ **Westhofen.** Straßenbau. Die Arbeiten an der neuen Straße Hagen—Stausee—Dortmund nehmen einen erfreulichen Fortschritt. Neben riesigen Baggern sind es viele fleißige Hände, die die letzten Vorbereitungen treffen, um den Osterspaziergängern einen angenehmen Weg zu schaffen. Immerhin wäre es wünschenswert, wenn der Abhang zwischen Denkmalswirtschaft und Denkmal von den vielen Papierabfällen usw., die einen unschönen Anblick bieten, gesäubert würde.

÷ **Hohensyburg.** Die Autosperre ist durch eine Verfügung des Regierungspräsidenten bis zum 1. Mai aufgehoben worden.

Amt Aplerbeck

÷ **Berghofen.** Kraftfahrzeugsperre an Sonntagen. Gesperrt für Kraftfahrzeuge aller Art ist ab 1. April bis 30. September an allen Sonn- und Feiertagen die Chaussee von der Wirtschaft Gockel nach dem Höchsten-Herdecke und zwar von morgens 7 Uhr bis 21 Uhr. Uebertretungen werden bestraft.

÷ **Schüren.** Langfingerzunft. Bei dem Bäckermeister W. wurde ein junger Bursche dabei erwischt, wie er in einem unbewachten Augenblick einen Stollen mitgehen lassen wollte. — Eine bekannte „Dame“ aus Schüren konnte in dem Aplerbecker Kaufhaus K. gar nichts Passendes finden; sie wollte sich aber doch nicht entfernen, ohne heimlich ein wertvolles Stück verschwinden zu lassen. Auch sie konnte an Ort und Stelle überführt werden.

Was der Arbeitsmarkt bringt

Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes im Arbeitsamtsbezirk Schwerte.

Die Berichtswoche brachte eine weitere Entlastung des Arbeitsmarktes, da die Möglichkeit der Arbeitsaufnahme und die Vermittlung des Arbeitsamtes sich infolge der in den Saisongewerben zu besetzenden Arbeitsplätze gehoben hat. Der Abgang aus der Unterstützung entfällt in der Hauptsache auf das Baugewerbe und auf die Gruppe Lohnarbeit verschiedener Art (insbesondere Bauhilfsarbeiter). Es steht zu erwarten, daß sich die Beschäftigung im Baugewerbe auch bald auf die Baunebengewerbe weiter ausdehnen wird.

Der Kräftebedarf in der Landwirtschaft erhöhte sich. Vermittlungen konnten nach langer Zeit wieder stattfinden. Aus der Berufsgruppe Metallgewerbe konnte kaum eine Abnahme an Arbeitslosen verzeichnet werden. Der Beschäftigungsgrad hat sich also hier noch nicht gehoben.

Die Industrie der Steine und Erden nahm weitere Einstellungen vor, voraussichtlich wird auch das Verkehrsgewerbe (Oberbahnbau- und Streckenausbesserungsarbeiten) bald wieder Einstellungen vornehmen. Aus diesem Gewerbezweige kam zu Beginn des Winters ein erheblicher Zugang. Die Uebergangszeit wird voraussichtlich größere Bewegungen auf dem Arbeitsmarkte bringen.

Am Stichtage wurden gezählt:

Unterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung 2286 (2706); Unterstützungsempfänger der Krisenfürsorge 179 (182); Notstandsarbeiter aus der Arbeitslosenversicherung 208; aus der Krisenfürsorge 26.

Ostern

Wie die großen Wunder sich erneuen
In der goldnen, — der verjüngten Welt!
Altes Herz, — du sollst dich wieder freuen
Ueberschwänglich, — kindhaft, — unverstellt.

Müde warst du oft in deinem Sterben,
Fragtest nach dem Sinn des Kampfes hier.
Siehe —: Antwort gibt dein eignes Leben
In der Kraft des Auferstandnen dir!

Anna Enders-Dir.

Allen Leserinnen und Lesern
wünscht ein
frohes und gesegnetes Osterfest
Verlag und Schriftleitung
der „Schwerter Zeitung“

Börsen und Märkte

Dortmunder Getreidebörse vom 28. März. Es notierte: Inl. Weizen 23, inl. Roggen 23, westf. Hafer 23.50, pomm. Weißhafer 25—25.50, ausl. Weizen 26—27.50, ausl. Roggen 26—27, ausl. Hafer 22—24, ausl. Gerste 20—22, Platamais 23, Cinquantinomais 25, Bäckermehl 31 bis 31.25, Roggenmehl 32.25, ostdeutsches Roggenmehl 30.50—31, Weizenkleie 14.50—16.50, Trockenschnitzel 18—19, Zuckerschnitzel 22—23. Diese Preise sind Großhandels-Verkaufspreise und verstehen sich per 100 kg waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10—15 Tonnen. Tendenz: ruhig.

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzielles, Gerichtssaal u. Sport
Hans Eberhard Lex, Schwerte.

Vom rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt

Mitteilungen
des Bankhauses Gebrüder Stern, Dortmund.
(Vor der Börse.)

Am rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkte trat in der Berichtswoche wieder besonders starkes Interesse für Kaliwerte auf. Nach den schlechten Abrufen in den letzten Monaten waren mit Eintritt der besseren Witterung die Abrufe aus der Landwirtschaft recht bedeutend. Die guten Ausbeuten, die für die Werte der Aschersleben — Westeregeln — Salzdetfurth Gruppe bekannt gegeben wurden, trugen weiter zu einer kräftigen Aufwärtsbewegung der Kurse bei. So gewannen Ransbach (1575 ℳ) etwa 400 ℳ, Hansa Silberberg (10 300 ℳ) 300 ℳ, Heimbolshausen (3150 ℳ) 350 ℳ. Mariaglück wurden vorübergehend 500 ℳ höher bezahlt, gaben aber später um etwa 300 ℳ wieder nach. Habighorst und Neuhollstedt konnten ihren Preis um etwa 100 verbessern. Die für Hope beschlossene Ausbeute von 200 ℳ ist nicht erheblich, immerhin gewannen auch diese Werte bei der allgemeinen Festigkeit 250 ℳ. Dr. Wilhelm Sauer-Werte blieben umsatzlos, waren jedoch zu besseren Preisen gefragt. Auch Burbachwerte lagen eher vernachlässigt. Nur Beienrode (2150 ℳ) wurden vorübergehend bis zu 200 ℳ höher aus dem Markte genommen. Burbach selbst (8400 ℳ) waren auf letzter Preisgrundlage im Verkehr. In Wintershall Kuxen, in denen seit längerer Zeit Abschlüsse nicht getätigt worden waren, wurde ein Umsatz zu guten Preisen beobachtet.

Am Kaliaktienmarkte konnten Krügershall ihren letztereichten Höchstkurs von 230 % nicht behaupten. Die Kursbewegung vollzog sich von 230 % — 222 % — 226½ %. Hallesche Kali und Hannoversche Kali notieren ungefähr 7 Prozent, Adler Kali [illegible] Kursen.

Am Kohlenmarkte standen Kohlenaktien im Vordergrunde des Interesses. Niederrheinische Bergwerk gewannen zunächst weitere 8 Prozent, gaben später jedoch um 3½ Prozent wieder nach. Die Gerüchte über den Verkauf eines größeren Aktienpaketes wurden weiter besprochen, ohne daß jedoch bisher sich etwas Positives ergeben hätte. Lothringen Bergbau hatten gleichfalls eine größere Kurssteigerung (+ 8 Prozent) zu verzeichnen, für die besondere Beweggründe nicht zu ersehen waren. Im Verlaufe büßten die Aktien 4½ Prozent ein.

Am Kohlenkuxenmarkte wurden Diergardt-Mevissen weiter zu steigenden Preisen aus dem Markte genommen. Graf Schwerin und Heinrich behaupteten ihre letzten Kurse. In Bruckdorf-Nietleben kam mit Hinblick auf die am 1. April fällige weitere Zubuße von 1000 ℳ einiges Material an den Markt, das nur zögernd bis zu 200 ℳ niedriger aufgenommen wurde. Auch die übrigen Braunkohlenwerte lagen eher angeboten.

Der Terminmarkt zeigte in dieser Woche kein einheitliches Bild. Während Montanpapiere recht vernachlässigt lagen und unter Berücksichtigung des Reports sogar Kursverluste hatten, zogen andere Werte kräftig an. Besonders zu erwähnen sind Salzdetfurth, die nach 326 % bis auf 363 % sprangen. Man spricht hier u. a. von Käufen für französische Rechnung. Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke schließen 12 Prozent höher. Die gute Nachfrage für Kali-Industrie setzte sich auch in dieser Woche fort. Die Aktien stiegen bei größeren Umsätzen um weitere 8 Prozent (235½ Prozent).

Gottesdienste an den Ostertagen

Evangelische Gottesdienste.

1. Ostertag.

Große Kirche. 9,30 Uhr P. Mittring, 11 Uhr Kindergottesdienst.
Kleine Kirche: 8 Uhr P. Florin, 9 Uhr Beichte und Abendmahl.
Evgl. Krankenhaus. 8,30 Uhr P. Mittring.
Geisecke-Lichtendorf. 10 Uhr P. Florin.

2. Ostertag.

Große Kirche: 9,30 Uhr P. Rüther.
Kleine Kirche: 8 Uhr P. Ohlig.
Evgl. Krankenhaus. 8,30 Uhr P. Kleinemeyer.
Geisecke-Lichtendorf. 10 Uhr P. Ohlig.
Evgl. Verein junger Männer. Ostermontag 7 Uhr: Abmarsch vom Gemeindehaus nach Ergste, Bürenbruch usw. — Dienstag 4 bis 6 Uhr Basteln bei Strickroth. 8 Uhr Turnen. — Donnerstag 4—6 Uhr Basteln bei Strickroth. 8 Uhr Posaunenchor. — Samstag 8,30 Uhr Bibelbesprechung.
Vereine der Frauenhülfe. Dienstag Frauenhülfe Schwerterheide bei Schäfer. Donnerstag: Frauenhülfe Holzen; Pastor Florin; Wandhofen.
Evang. Vereine junger Mädchen. a) Schwerte. Sonntag 6 Uhr in der Jägerstraße. Dienstag 8 Uhr Abteilung 1 im Gemeindehaus. Mittwoch 7,30 Uhr Abteilung 2 im Gemeindehaus.
Bibelkreis der Schüler höherer Lehranstalten. Fällt in der Osterwoche aus!

Pädagogium (Privatschule u. Schülerheim) Hagen i. W., Hochstr. 96, Eingang Kampstr., berichtet folgende Prüfungserfolge: Es bestanden 15 Schüler und Schülerinnen die verschiedensten Aufnahmeprüfungen an öffentlichen Schulen für die Klasse Quinta bis Unterprima. 1 Schüler bestand die Prüfung der Reife für Obersekunda vor einer Kommission des Provinzialschulkollegiums in Münster. 4 Schüler bestanden das Abiturientenexamen vor einer Kommission der Provinzialschulkollegien Münster und Koblenz. Fast alle Prüflinge haben durch das Bestehen ihrer Prüfung ein sonst durch Nichtversetzung verlorenes Jahr wieder eingeholt. Das neue Schuljahr beginnt am 9. 4. 1929.

Evgl. Stadtmission Schwerte, Kuhstraße 7. Sonntag früh 8 Uhr Blaukreuzstunde. 11 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Bibelstunde, abends 8 Uhr Jugendbund. Mittwoch 8,30 Uhr Gebetsstunde. Freitag 8 Uhr Blaukreuz-Verein. Samstag 8,30 Uhr Gemischter Chor.
Heils-Armee. Sonntag vorm. 8 Uhr Gottesdienst. Nachm. 5 Uhr Kinder-Heilsversammlung. Mittwoch 5 Uhr Kinderversammlung. 8 Uhr Heimbund. Freitag 8 Uhr Heiligungsstunde.

Katholische Gottesdienste.

Sonntag, 31. März, Hochh. Osterfest.

Schwerte. 5,45 Uhr Auferstehungsfeier. 6 Uhr Stille hl. Messe. 7,30 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion der Männer und Jünglinge. 8,45 Uhr Schulmesse. 10 Uhr Levitenamt mit Predigt und Segen. Vorher Umgang um die Kirche. 2,30 Uhr Andacht für die Frauen, Jungfrauen und Schulkinder.
Geisecke. 7,15 Uhr Stille hl. Messe mit Predigt. Vikar Winter.
Westhofen. 9 Uhr stille hl. Messe mit Predigt. Vikar Winter.
Holzen. Die hl. Messe fällt aus.
Lichtendorf. 6,30 Uhr Auferstehungsfeier, anschließend Hochamt mit Predigt. 9 Uhr Hochamt mit Aussetzung u. Predigt. Türkollekte. Nachm. 2,30 Uhr Feierliche Vesper. Nach der Andacht ist Beichtgelegenheit.

Montag, 1. April. 2. Ostertag.

Schwerte. 6 Uhr Stille hl. Messe. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8,45 Uhr Schulmesse mit Predigt. Vikar Schleep. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2,30 Uhr Vesper.
An den Werktagen sind in der Pfarrkirche drei hl. Messen: 7, 7,45 und 8,15 Uhr.
In der Krankenhauskapelle ist eine hl. Messe 6.30 Uhr.
Im Laufe der Woche ist jeden Morgen nach der hl. Messe Kommunionunterricht.
Geisecke. 7,15 Uhr Stille hl. Messe.
Westhofen. 9 Uhr Stille hl. Messe. Pfr. Schnurbus.
Holzen. 9,30 Uhr Hochamt. Vikar Winter.
Lichtendorf. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Türkollekte. Nachmittags 2,30 Uhr Andacht.
Donerstag, 4. April. 5—6 Uhr Beichtgelegenheit.
Freitag, 5. April. 7,30 Uhr Herz-Jesu-Amt mit Aussetzung.
In den Ferien beginnt die hl. Messe an den Werktagen 7,30 Uhr.

Rundfunk-Programm

Sonntag, den 31. März.

Münster.

07,45—16,30: Uebertragung von Köln. — 16,30: Vesperkonzert des Musikkorps des 2. Batl. Inf.-Regt. 18. Leitung: Obermusikmeister Cellarius. — 18,00—01,00: Uebertragung von Köln.

Langenberg.

07,45—16,30: Uebertragung von Köln. — 16,30—01,00: Uebertragung von Münster und Köln.

Köln.

07,45: Selbstverteidigungskursus (Dr. L. Bach). — 08,05: Verwaltungsdirektor Hans Molitor: Lehrgang der deutschen Einheitskurzschrift. — 08,25: Alfred Dormanns: Esperanto-Unterricht und Durchsage eines Programm-Auszuges. — 9,00: Uebertragung des Geläutes von St. Gereon. — 09,05: Katholische Morgenfeier. Redner: Domkapitular Dr. Lenné. Ausführende: Kammerchor und Orchester der Werag. Leitung: Zimmermann. — 11,00: Fritz: Worm: „Wert und Ehre der deutschen Sprache". — 11,35: Dr. Halla: „Ostern in Cordoba". — 12,00: „Die drei Marien". Passionssingfabel von Gerhart Hermann Mostar. Erzähler: Rudolf Rieth. — 13,00: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. — 14,30: Arnold Stecher: Bastelfunk. — 14,50: Schachfunk Meister vom Rhein Dr. A. van Nüß. — 15,15: Museumsdirektor Dr. With: „Altrussische religiöse Malerei". — 15,40: Pfarrer Dr. Girkon: „Tod und Verklärung in der bildenden Kunst". — 15,50: Leo Haubrich: Aus „Purgatorio". Sprecher: Kandner. — 16,00: Prof. Dr. Janson: Probleme und Erlebnisse der Vogelflugforschung. — 16,30: Uebertragung von Münster. — 18,00: Rudolf Rieth: „Oesterliche Lyrik". — 18,25: Dr. h. c. Saudeck: „Die Handschrift als Ausdruck der Seele". — 19,00: Die Stunde des Arbeiters. — 19,45: Sportvorbericht. — 20,00: Osterkonzert des Werag-Orchesters. Leitung: Buschkötter. — Anschließend: Letzte Meldungen, Sportdienst. — Darauf bis 01,00: Nachtmusik und Tanz. Leitg.:

Montag, den 1. April.

Münster.

09,00—11,00: Uebertragung von Köln und Danzig. — 11,30: Uebertragung von Köln. — 13,00: Mittagskonzert der Kapelle Mario Ifeglio aus dem Café Corso, Dortmund. — 14,30—22,30: Uebertragung von Köln. — Anschließend bis 24,00: Uebertragung von Langenberg.

Langenberg.

09,00—11,00: Uebertragung von Köln und Danzig. — 11,30—13,00: Uebertragung von Köln. — 13,00—22,30: Uebertragung von Münster und Köln. — Anschließend bis 24,00: Konzert aus dem Hotel „Zur Post" in Elberfeld. Kapelle: Clemens Spindler.

Köln.

09,00: Uebertragung des Geläutes der Trinitatiskirche. — 09,05: Evangelische Morgenfeier. Leitung: Pfarrer Dr. Dusse, Essen. Musikalische Leitung: Kurt Boer, Düsseldorf. — 11,00: Uebertragung eines Glockenspiels. — 11,30: Steuerfunk. — 12,00: Uebertragung aus dem Residenztheater Düsseldorf: Orgelstunde Jakobus Menzen. — 13,00: Uebertragung von Münster. — 14,30: Uebertragung vom Nürburgring: Start des Raketenfahrers Volkhardt auf Raketenwagen. — 15,05: Frauenstunde. — 15,25: Jugendbücherstunde. Otto Meyer: „Bücher zur Erstkommunion". — 15,45: Jetzt ist der Himmel aufgetan. Ein Osterspiel von Ernst Duis für Singstimmen, Chor, Streichinstrumente und Laute. — 16,50: Ansage zur nachfolgenden Veranstaltung. 17,00: Uebertragung aus dem Opernhaus: „Die Meistersinger von Nürnberg". Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Musik. Leitung: Eugen Szenkar. Spielleitung: Max Hofmüller. — Schauplatz der Handlung: Nürnberg um die Mitte des 16. Jahrhundert. — Anschließend: Letzte Meldungen, Sportdienst. — Danach bis 01,00: Uebertragung von Langenberg.

Dienstag, den 2. April.

Münster.

10,15—22,30: Uebertragung von Köln.

Langenberg.

10,15—22,30: Uebertragung von Köln.

Köln.

10,15—11,10: Schallplattenkonzert. — 10,30: Tagesdienst und Wasserstandsmeldungen. — 12,10: Schallplatten-Konzert. — 12,50: Wetterdienst. — 12,55: Rauener Zeitzeichen, Tagesdienst. — 13,05—14,30: Mittags-Konzert, Leitung: Eysoldt. — In der Pause Programmbemerkungen. — 14,30: Funkwerbung, Ratschläge fürs Haus. — 15,00: Els Vordemberge: Kinderspielstunde. — 15,30: Wirtschaftsdienst. — 16,05: Pfarrer Johannes Kirschweng: Dichtungen. — 16,30: Fünf Minuten radiotechnische Mitteilungen. — 16,35 Anton Göggel: „Mit dem Führerhund durch die Großstadt". — 17,00: Rektor Simon: Jugendfunk: Ostermärchen. — 17,20: Dr.-Ing. Blumberg: „Aus d. Entwicklungsgeschichte der Elektrotechnik". — 17,45—18,30: Kammermusik. In der Pause Programmbemerkungen. — 18,30: Lesestunde. Paul Apel: „Unordnung und frühes Leid" von Thomas Mann. — 18,50: Vom Tage. — 19,15: Französische Unterhaltung. — 19,40: Gespräche über Menschentum. — 20,00 Ueberbrettl-Abend. Werag-Orchester, Leitung: Kühn. — Anschließend: Letzte Meldungen und Sportbericht. Funkwerbung.

Vom Film

Die Lichtspiele zur „Reichskrone" haben wiederum ein beachtenswertes Programm zusammengestellt: „Liebe im Schnee" mit Maria Paudler und ein spannender Zirkusfilm: „Die Tragödie im Irkus Royal" gelangen zur Aufführung. Am zweiten Ostertag neues Programm. Heute nachmittag findet eine Kindervorstellung statt.

Die Odeon-Lichtspiele zeigen Luciano Albertini in dem Abenteurerfilm: „Der Unüberwindliche" und einen Detektivfilm: „Die 7 Sünder", ferner Naturaufnahmen und Lustspiel.

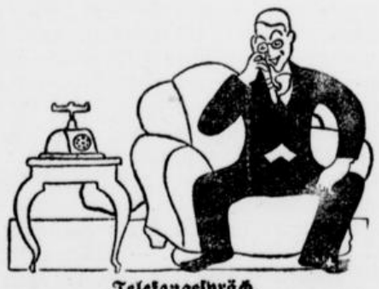
Humor



Beim Filmstar.
„Wir bringen die zweite Post. Wo sollen wir sie hintun?"



Eheglück.
Er schwelgt nur in der Theorie,
Wenn er im Ernst auch lax ist,
Doch sie . . . .
Uebt Praxis!



Telefongespräch.
„Bist du da, Herta?"
„Nein, Paul, hier ist Lucie."
„Und hier ist nicht Paul, sondern Ernst."



Reingefallen.
„Kommen Sie mit, Herr Nassauer, ich habe 'ne Freikarte für Sie!"
„Mit Vergnügen, Herr Magistratsobersekretär — sowas sehe ich für mein Leben gern!"
„Nee, sehen sollen Sie ja gar nichts, Sie sollen mir bloß helfen, das Publikum zählen — wegen der Lustbarkeitssteuer."

Lichtspiele zur Reichskrone

Nur heute und morgen

(Am 2. Osterfeiertag neues Programm)
Maria Paudler und **Liwio Pavanelli** in ihrem neuesten Film

Liebe im Schnee

Eine wunderschöne Liebesgeschichte aus den Bergen in 7 Akten

Die Tragödie im Zirkus Royal

Ein spannender Zirkusfilm in 8 Akten

Heute nachmittag 4 Uhr
Kinder-Vorstellung
Zur Vorführung gelangt: **Die Kaiserjäger,** 7 Akte
Wochenschau und Lustspiel

25 Pfg.

DER Hochfunk

mit Beilage: DER Bildfunk



AUS DEM INHALT:
Vollständiges Europa-Programm mit den Langenberger Darbietungen

Robert Merkelbach
Essen

1. Funktechnische Wochenschrift des Westens!

Erhältlich beim Buch- oder Funkhändler

Bestellungen beim nächsten Postamt oder Hochfunkverlag Kamen

In Schwerte zu beziehen die
Buch- und Kunsthandlung Carl Braus,
Bahnhofstr. 3 Schwerte Gr. Marktstr. 3

Junger Mann erhält
Kost u. Logie
Zu erfrag. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 1291

Flaschenbierverlag
und 1287
Mineralwasservertrieb
für Schwerte und Umgeb. zu verkaufen.
Näheres Preising, Sonnenweg 6.

Kaiserhof

An beiden Ostertagen von 11—1 Uhr und ab 6 Uhr

Unterhaltungsmusik 1292

Fest-Diner **Fest-Souper**

Dortmunder Union-Biere. Frische Maibowle.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten und eine achtseitige Osterbeilage

„Sie feiern die Auferstehung des Herrn ...."

Von Schriftleiter Hans-Eberhard Lex.

Schwerte, den 30. März 1929.

Als Fest der Liebe und der Erlösung, so soll sich das Osterfest auch in diesem Jahre uns Menschenkindern wieder offenbaren und mit viel Freude begrüßen wir die morgen beginnenden Feiertage unter dem Jubelklang österlicher Glocken. Nach einem Karfreitag, der zu stiller Einkehr mahnte, der uns das Kreuz von Golgatha mit dem gekreuzigten Heiland dicht vor die Seele führte und der wieder die These: „Die Religion ist das zu Ende Tun" in ein schattenloses Licht gestellt hat, strahlt nun das Siegeskreuz des Erlösers über alle Welt auf und verbreitet einen so wunderbaren Glanz, der, gepaart mit einer ungewöhnlichen Stärke und Nachhaltigkeit, herrlichste Sphären eröffnet. Und es klingt wie Engelsmusik am Ostermorgen an unser Ohr, die alles Sterben und Vergehen hinter sich läßt, die vielmehr das neu erwachende Leben, der Frühlingsfeier freies Glück mit hellen Tönen und in süßen Himmelsliedern verkündet:

Christ ist erstanden
aus der Verwesung Schoß.
Reißet von Banden
freudig euch los!
Tätig ihn preisenden,
Liebe beweisenden,
Brüderlich speisenden,
Predigend preisenden,
Wonne verheißenden,
Euch ist der Meister nah,
Euch ist er da!

Christ ist erstanden! Am dritten Tage nach der Kreuzigung dem Leben zurückgegeben, um dann zu seinem himmlischen Vater aufzufahren. Und wenn das auch wie ein Märchen für manchen Grübler und Zweifler klingen mag, ist doch von diesem wundersamen Geschehen, das fast 2 Jahrtausende in seinen Grundfesten erzittern ließ, und das in kommenden Jahrtausenden auch weiterhin als nackte Tatsache trotz aller Anfeindungen und Bekrittelungen dastehen wird, nicht ein Körnchen von der Wahrheit wegzunehmen. Auf einer felsenfesten Basis aufgebaut und anerkannt von allen Gläubigen der christlichen Welt, ist der Heiland wahrhaftig von den Toten auferstanden, um sich noch einmal in seiner ganzen Herrlichkeit und Erhabenheit zu offenbaren und kund zu tun, daß es einen himmlischen Vater gibt und daß er auferstehen wird zu seinem und zu unserem Gott.

Schließen darum die österlichen Tage nicht Stunden der Freude und des Jubels darüber ein, daß der Herr Jesus der Verwesung Schoß entgangen ist? Sollten wir uns nicht von den Banden, die uns in ihrer beängstigenden Dunkelheit bedrängen, freudig befreien, da uns jetzt alles in einem besseren, befreienderen Licht erscheint? Sollten wir nicht voll Dankbarkeit und Zuversicht darüber sein, daß uns die göttliche Stimme eine derartige frohlockende Botschaft vermittelte? O, wir wollen ja alle in würdiger Weise die Auferstehung des Herrn feiern, wir wollen willig dem reinen klaren Licht entgegenschreiten, um in seinen güldenen Strahlen die beschwerte, schlackenbehaftete Seele gesund zu baden. Ja, wir wollen ein rechtes und christlich erhebendes Osterfest begehen, da uns der Meister nah ist.

Und wiederum hören wir den Gesang der Engel, Chöre tröstlicher Versicherung, um einem neuen Bunde, vielmehr um uns Gewißheit zu geben:

Christ ist erstanden!
Freude den Sterblichen,
den die verderblichen,
schleichenden erblichen
Mängel umwanden.

Auch das zu bedenken an den Ostertagen ist von großer Bedeutung. Und wenn der Herr am Karfreitag bat: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun" und wenn wir Menschen reuevoll ob unserer Missetaten um Vergebung der Sünden und um seine Barmherzigkeit von ganzem Herzen bitten, so möge eitel Freude uns Sterbliche beherrschen, dann können wir getrosten Mutes sein: „Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?" Dann glauben wir auch wie im Gleichnis vom verlorenen Sohn in das Vaterhaus wieder einziehen zu dürfen. Dann ist der Tod nicht Tod, sondern er bedeutet Leben, Auferstehung nach dunkler Grabesnacht und Wandeln, fern von verderblichen, schleichenden und erblichen Mängeln, in göttlicher Kraft und Herrlichkeit.

Und wir als Glieder der christlichen Gemeinschaft sollten uns ganz in den Sinn dieses Osterfestes vertiefen, sollten uns ganz den himmlischen Stimmen hingeben, die mächtig und gekind an unser Ohr klingen, sollten am frühen Ostermorgen, wenn die Osterklänge eherner Glocken weit über die deutschen Lande singen, wo in jeder Stadt und in jedem Kirchdorf das „Vivos covo!" mächtig erschallt, in Stille und Andacht Einkehr mit uns selbst halten, und sollten Gott danken und lobsingen mit den brausenden Orgelchorälen für seine Liebe und Güte, die nie zu Ende geht, und die er uns immer wieder aufs Neue fühlen läßt. „Sie feiern die Auferstehung des Herrn". In den hochgewölbten Gotteshäusern wollen wir uns versammeln, um Gottes Stimme zu vernehmen. Alles Bedrückende und Quälende, alle Wirrnisse und Kümmernisse wollen wir abseits gehen lassen, denn es ist ja alles neu geworden und eine helle, lichte Ostersonne sendet ihre Strahlen in unser Herzenskämmerlein hinein und übt eine frohe befreiende Wirkung auf uns aus. Die Auferstehung des Herrn feiern ist ein wahrhaft großes Fest und es ist unsere Pflicht und Schuldigkeit, diese Feier in ein fleckenloses Gewand einzukleiden, in seelische Harmonie und Zufriedenheit. Denn:

Christ ist erstanden
aus der Verwesung Schoß.
Reißet von Banden
freudig euch los!

* * *

„Vom Eise befreit sind Flur und Bäche durch des Frühlings holden, belebenden Blick!" So können wir mit dem Goetheschen „Faust" sprechen, wenn wir an den Ostertagen hinauswandern in die nach langer Winternacht aufatmende Welt. „Denn siehe, es ist alles neu geworden!" Und wenn es auch noch an Blumen in Feld und Wald fehlt, so sind es doch festtäglich geputzte Menschen, die aus der Häuser dumpfen Gemächern, aus Handwerks- und Gewerbsbanden und dem Druck von Giebeln und Dächern ans Licht gebracht und auferstanden sind, um die Auferstehung des Herrn in freier Bewegung und im Gedanken an eine neue aufkeimende und aufblühende Natur lenzfreudig zu begehen.

Es ist nicht nötig, daß man im Angesicht all der Gotteswunder zu einem Gefühlspantheisten im besten Sinne des Wortes wird, d. h., daß man im Kleinen, im Individuellen die rühmlichsten Auswirkungen eines höheren Wesens über sich erblickt, sondern es ist vielmehr erforderlich, daß sich unsere schönheitsdurstige Seele viel weiteren allgemeineren und alles umfassenden Perspektiven entgegensehnt. Nicht der einzelne Grashalm, nicht die köstlich duftende Blume am Wegessaume sollte ein gesonderter Träger sensibler Ideen sein, sondern wir singen, wenn uns die Morgensonne die Wangen rötet oder ein hellfunkelnder Abendstern über unserm Scheitel steht, in voller Würdigung und Erfassung all der Herrlichkeiten:

Wer hat dich, du schöner Wald,
aufgebaut so hoch da droben?
Ja, den Schöpfer muß man loben ...

Ein schöner Brauch hat sich irgendwo erhalten, da werden am Abend des ersten Ostertages große Feuerräder von den Bergen heruntergerollt, die unter Zischen u. Funkensprühen ihren Weg über kahle Flächen nehmen, um tief unten im Tale zu einem gewaltigen Osterfeuer aufeinandergetürmt zu werden. Und solche Osterfeuer sieht man in die westfälischen Lande hineinleuchten, sieghaft und triumphierend die Dunkelheit zerteilend als Symbole der Befreiung und Erlösung von winterlichen Banden. Und Rauchsäulen wie von Opferaltären unserer Altvorderen steigen gegen den nächtlichen Himmel: Ausdruck der Dankbarkeit und der Hingebung, da nun alles neu geworden ist.

„O glücklich, wer noch hoffen kann, aus diesem Meer des Irrtums aufzutauchen." Und so können wir auch das Osterfest hinnehmen als Festtage des Hoffens, die zur Erfüllung hinüberleiten. Denn

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
man weiß nicht, was noch werden mag,
das Blühen will nicht enden.

Hoffe auf ein neues Leben und auf hellen Sonnenschein, denn siehe, Ostern will deine Sehnsucht zur Tat heranreifen lassen, will in und um dir alles mit goldenen Kronen schmücken, will dich einladen zur beginnenden Hochzeitsfeier der erlösten Natur. Ueberall regt es sich, überall sind Gotteskinder an der Arbeit und schaffen und weben an allen Enden. Verschließe dich ihren Zielen nicht, feiere dein Ostern inmitten göttlichster Offenbarung. Denn es ist alles auferstanden und man feiert die Auferstehung des Herrn. Habe Worte des Dankes auf den Lippen für alles das, was dir dein Herr und Meister wieder geschenkt. Wie jener Vogel, der zu himmlischen Höhen emporstrebt, so richte auch deine Blicke aufwärts zu den Bergen, von wel-



Der gemalte Teufel

Ostersklizze von Käte Lubowski.

„Eine Osterfreude von deinem Verwandten ..." Aus Ton und Blick der schweren, rotwangigen Frau spöttelte Verachtung. Bauer Rennfried spie in weitem Bogen fort. Dann nahm er den bereits geöffneten Brief an sich.

„Das könnte mir passen," sagte er halblaut, als er ihn gelesen hatte. „Diesen Tugendbold und Aufpasser im eigenen Hause. Danke bestens."

„Er will einfach die Zinsen für die Zeit haben, in der er dich vor vielen Jahren mal über Wasser gehalten hat."

„Sind längst beglichen. Ich mag sein Gesicht nicht ewig um mich haben. So einer kommt von seinen 77 Jahren leicht auf hundert. Soll ins Spittel gehen. Andere müssen's auch."

Auf der gelben Butter, dem noch gelberen Honig, dem Schinkenspek und auf der Flasche mit altem Kornschnaps tanzten die goldenen Schuhe der Morgensonne.

„Das paßt ihm doch aber nicht. Bei dir will er sein, Aufsicht führen. Zuschau'n, wieviel du einnimmst — wo du's hintust, dein Verwandter."

Der Brief mit seinen wenigen Zeilen bäumte sich der Wärme der Kaffeekanne entgegen. „... Laß mich zu dir kommen," flehte ein Sehnsüchtiger. „Das kleinste Eckchen bei dir, mein Jung', und ich bin es zufrieden. Saat sehen. Pflugland spüren. Mithelfen, so viel die 77 noch hergeben wollen ..."

„Man könnte tun, als sei der Wisch nicht angekommen," überlegte der Bauer.

„Dann borgt er sich das Reisegeld und ist in sechs Tagen — zu Ostern — da! Antworten mußt du schon. Ich wüßt' auch — was."

„So sag's schon heraus, Frau!"

„Ich tät' ihm mitteilen, daß gerade gestern mein gesamtes Anwesen herunter gebrannt wäre. Wie er ja wüßte, hättest du das Geld für die Feuerversicherung immer gespart. Arm wären wir jetzt also. Aermer als er. Die Wahrheit erfährt er nie, dein Verwandter."

Dröhnend lachte der Bauer auf. „Gut ausgedacht, Alte. Bloß unsere Armut muß ich ein bißchen mindern. Sonst könnt' er stutzig werden. Eine Osterfreude will ich ihm doch machen. Anvertrauen, daß ich fünftausend Mark mit Not und Schweiß zusammen gerackert und auf der Sparkasse sicher angelegt habe, — schwören, daß wir davon auch jetzt keinen Sechser anrühren. Denn er wär' unser Erbe. Rechtsgültig schreibe ich ihm das in meiner Antwort nieder." Die Blicke des Ehepaares trafen auf einem bestimmten Fleck der Stubenwand zusammen. Dort war der Kasten mit dem großen Lotteriegewinn vom Bauer vermauert. Jetzt lachten sie beide schallend.

„Gleich heute abend schreibe ich's ihm und bringe den Brief eigenhändig zur Posthilfsstelle hin, damit er die — Osterfreude auch rechtzeitig hat," schwur der Bauer.

„Zahl' auch das Geld für die Feuerversicherung ein, du," mahnte die Frau. „Der Agent hat alles zugeschickt. Tu's! Seit der Steffen, der Aufsässige, weg ist, krieg' ich keine Ruh' mehr."

„Kann ich ja machen," antwortete der Bauer, dachte aber nebenbei, „das kostet sechs Mark im Monat. Daß ich ein Narr wär' ..."

Am Abend des Ostersonnabends machten sich die Beiden eine gute Stunde. Das Gesinde war in's Dorf hinunter gegangen; kein Aufpasser und Neider da. Es gab guten alten Kornschnaps und feinen Rotwein, die Flasche zu zwei Taler. Wurst und Schinken, Sooleier und Entenbraten lagen bereit. Nur das Brot sparten sie. Endlich hatten sie genug. Mit hochrotem Gesicht und schwankenden Gliedern räumte die Bäuerin die Reste weg.

„Heut nacht schlaf' ich oben im Ungeheizten," kündigte sie kurzatmig an. „Hier unten glüht der Ofen. Mein Kopf verträgt's nicht." Damit stolperte sie schon die Treppe hinauf nach dem Ungeheizten. Der Bauer war's zufrieden. Er schlief gern im Warmen.

Dem Braungekachelten aber war doch wohl zu viel einverleibt worden. Glutwellen umschossen den schweren Kopf des Bauern. Mit einem Fluch fuhr er auf, starrte in lodernde Feuergarben und begriff langsam, daß er mitten in einer flammenden Brandung lag. Er stürzte in den Hausflur, riß den Revolver an sich, in dem immer ein paar Patronen steckten. Vielleicht vom Unterbewußtsein getrieben, draußen den Brandstifter über den Haufen zu knallen.

Zu retten war nichts. Scheune und Stall standen nicht mehr. Der Wind, der von Osten pfiff, jagte einen Sprühregen von Funken nach der Dorfstraße hin. Dieser Hof hatte im Tal gelegen. Zudem feierten sie ja im Dorfe Hochzeit. So behielt die Feuerspritze ihre Ruhe. —

Als das Wohnhaus des Bauern zusammen krachte, kam Rennfried zum Schuß. Er dachte nicht an seine Frau, die einen zu festen Schlaf gehabt hatte. Er sah nur die Asche der vielen Hunderte aus dem Mauerloch ... Es wurde ein Herzschuß. Der Ostwind fegte dem stürzenden Bauer eine Funkengarbe auf das rinnende Blut der Wunde.

Der Ostwind? Es konnte auch der gemalte, nun lebendig gewordene Teufel sein. Nichts war von all der Herrlichkeit übrig geblieben als jene auf der Sparkasse angelegten fünftausend Mark. Nunmehr das rechtmäßige Erbe des alten, sehnsüchtigen Mannes ...

Ostern war da. Erfüllt von der gewaltigen Gotteslehre: „Irret Euch nicht ..." Besänftigt von der Süßigkeit der Erlösergnade: „Vater, vergib ihnen ..."

Ostern und Frühling

Hell und grün wird's in den Landen
Sonne lacht mit lieber List,
Denn der Lenz ist auferstanden,
Wie dereinst Herr Jesus Christ.
Gnädig grüßte der die zage
Magdalene auf der Flur;
Segnend blieb er vierzig Tage,
Eh' er licht zum Himmel fuhr.

Der Du jetzt im Knospentreiben
Tilgst, was müd' und winterlich,
Vierzig Tage uns zu bleiben,
Frühling, bitten wir auch Dich!
Durch die Gärten sollst Du gehen
Und die Gräber lassen leer,
Und die Herzen auferstehen
Lehr' uns, Sonnensohn, wie er!

Leuchte mit dem Strahlenblicke,
Deiner Himmelsmacht bewußt,
In das Dunkel der Geschicke,
In das Dunkel unf'rer Brust.
Land und Seele stehen offen,
Schütte Blütenfülle aus;
Lehre freudig wieder hoffen
Deutsches Herz und deutsches Haus!

Schwerer Winterlast entledigt,
Laß uns atmen Dein Arom —
Vierzig Tage Frühlingspredigt
In der Schöpfung grünem Dom.
Wer Dein heilig Wunder lernte
Und den Wandelnden geseh'n,
Mag dem Herbst und seiner Ernte
Froh und stark entgegengeh'n ...

Rudolf Presber.

chen dir Hilfe kommt. Feiere dein Ostern, das Fest der Erlösung und der Liebe, draußen in der befreiten Natur in rechter Weise und Würdigung aller Verdienste, die um deinetwillen geschehen sind.

* * *

Und wenn wir den rechten Sinn des erlösenden Osterfestes ganz erfaßt haben, wenn ein erlösender Geist uns beseelt und aller Hader, aller Neid und Zwietracht aus der Menschenbrust verschwinden, wenn Einmütigkeit und Geschlossenheit in den Reihen wieder wohnen, die erforderlich sind, um ein Volk in seiner Gesamtheit ganz zu umfassen, dann kann auch nach langen Leidensjahren, die auf dem deutschen Vaterlande wie ein schwerer Alp lasten, die siegreiche, helleuchtende Ostersonne den deutschen Landen wieder strahlen. Von dem Kreuz von Golgatha — einem deutschen Karfreitag — hin zu einem freudigen, beglückenden deutschen Osterfest. Die tätige Liebe in die vordersten Reihen hineinstellen und diesem Siegeszeichen nachschreiten in unwandelbarer Treue. Der Glaube bedeutet Macht und Stärke. Wir feiern die Auferstehung des Herrn und — dem deutschen Volke ein deutsches Osterfest!

Wer verzagt, versinkt in Schande,
glaubt, was immer kommen mag.
G l a u b t ! Und auch dem Vaterlande
kommt ein gold'ner Ostertag!

Zappelphilipp und tote Maus

Von Stadt-Med.-Rat Dr. Marloth-Leipzig.

Der Markthelfer Bernhard hatte drei Buben, der zweite, gerade 7 Jahre alt, war ein Zappelphilipp. Er hatte seiner Mutter stets viel Mühe gemacht mit seiner Unruhe. Sie mußte immer tadeln: „Halte die Hände still! Zapple nicht! Sitz ruhig!" So ging es den ganzen Tag. Der Vater war Turner. Der Jüngste, 5jährig, zeigte eine offensichtliche, frühzeitige Gewandtheit und besondere Anlage zu Körperübungen. Und das sollte dem Zappelphilipp zum Heile werden. Wenn der Vater abends Zeit hatte, wurde vor dem Abendbrot 5 Minuten zusammen geturnt, Freiübungen in gut gelüftetem Zimmer, natürlich ohne Sachen. Das war das Luftbad. Der Zappelphilipp, Dieter, hopste ruhelos umher, während der Aelteste alles richtig und exakt nachmachte nach Turnerart. Der Jüngste, der dicke Jürgen, zeigte sich hierbei ohne eigene Kenntnis als kleiner Lebenskünstler. Er hatte schon jetzt so frühzeitig ein sicheres Empfinden für eine richtige Verteilung von Anstrengung und Erholung. **Wenn er seine Uebungen absolviert hatte, so gut er konnte, legte er sich lang auf den Erdboden und sagte: „Tote Maus!"** Die Aermchen schlaff, die Beinchen schlaff, Hals und Körper schlaff — wie die tote Maus, die er einmal gesehen hatte. Klaus, der Aelteste, machte es nach und es gelang. Der Zappelphilipp aber lag steifmatzig da, alle Viere von sich gestreckt, nach zwei Sekunden fing er schon wieder an, die unruhigen Glieder zu bewegen. Er konnte nicht einmal ruhig liegen. Das können viele Kinder nicht. Halt! dachte der Vater. Das muß Dieter, der Zappelphilipp, auch lernen. Er führte ihn vor die beiden daliegenden Brüder. „Sieh! Dieter, kannst du auch richtige, tote Maus machen?" Ganz schlaff und weich die Aermchen und Beinchen? Sieh mal hin: Die Hände fallen wieder zurück, den Kopf kann man leicht hin und her rollen, wie man will." Zögernd versuchte es Dieter, es ging nicht. Am nächsten Abend wurde wieder „tote Maus" geübt, Dieter mußte im Stehen erst mit den Händen schütteln, dann die Beine schütteln. Jetzt legte er sich zum Ueben hin. „Sieh mal, die Maus ist beinahe ganz tot, das Händchen ist schon schlaff, nun weiter: auch den Körper und die Beine!" Es ging schon besser. Nach acht Tagen konnte er es auch. Merkwürdig! Das Zappeln am Tage war auch geringer geworden, und wenn die Mutter rief: Tote Maus!, dann verschwand es vollständig. Heute kann er die tote Maus wie seine Brüder, es darf ihn auch keiner mehr Zappelphilipp nennen, weil er keiner mehr ist.

Laßt deshalb die Zappelphilippe „tote Maus" frühzeitig lernen, das heißt, die Muskeln erschlaffen — entspannen, das verhütet Nervosität und schafft Nervenkraft für die Kinder.

ha. **Die umfassendste Bücherei.**

Die umfassendste Bücherei über das gesamte Wissen bis in die neueste Zeit liegt jetzt zu drei Vierteln mit dem 9. Band von Meyers Lexikon vor. Wortlaut und Bilder sind weiter vervollkommnet. Von neuen Dingen, wie dem Raketenantrieb liest man z. B. auch geschichtliche Angaben, die man sonst nirgends findet. Von Zeitgenossen sind aufgenommen Max Pechstein, Leo Puth, Josef Ponten, Pirandello, Hugo Preuß, Poincaré, Lord Reading, Ramon y Cajal usw. Anschaulich wie nirgends sind die Bildbeilagen, darunter farbige Orchideen, Orden, Ornamente, Pelze, Pilze, Raubvögel und vor allem ganz neue Planeten. Von den wertvollen Stadtplänen findet man diesmal besonders anziehende von Oslo, Paris, Peking, Petersburg, Prag. Länderkarten, z. T. auch geschichtlich, sind sehr wertvoll von Oesterreich-Ungarn und Nachfolgestaaten, Ostindien, Ostpreußen, Polen und Preußen.

*

ha. **Bücherzettel.**

Auf Bücherzetteln dürfen nach der Postordnung die bestellten oder angebotenen Werke bezeichnet werden. Die Post weist jetzt darauf hin, daß dies im innerdeutschen wie im zwischenstaatlichen Verkehr nach Titel, Ausgabe, Listennummer, Namen des Verfassers, des Herausgebers und des Verlegers, Zahl der Stücke, Angabe ob geheftet oder gebunden geschehen kann. Die Angaben müssen aber im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Titel des Werkes gemacht werden. Eine handschriftliche Nachtragung wie „Vom Verlag . . erbitte" oder „Von der Firma . . erbitte" oder „Von der Buchhandlung . . erbitte" ist jedoch eine Mitteilung an den Empfänger über die weitere Behandlung des Bücherzettels, die als Zusatz nur bis zu 5 Wörtern im ganzen zulässig ist.

Rückblick auf den März

Zeichnungen von Ebs



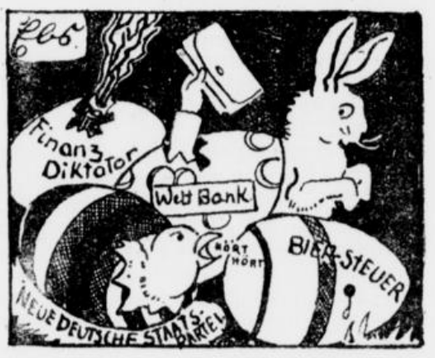
Nach wohlgelungenem Meisterstück
Kehrt Schmeling siegesfroh zurück.



Zwei friedlich engelsreine Kinder
Entpuppen sich als Bundes-Sünder.

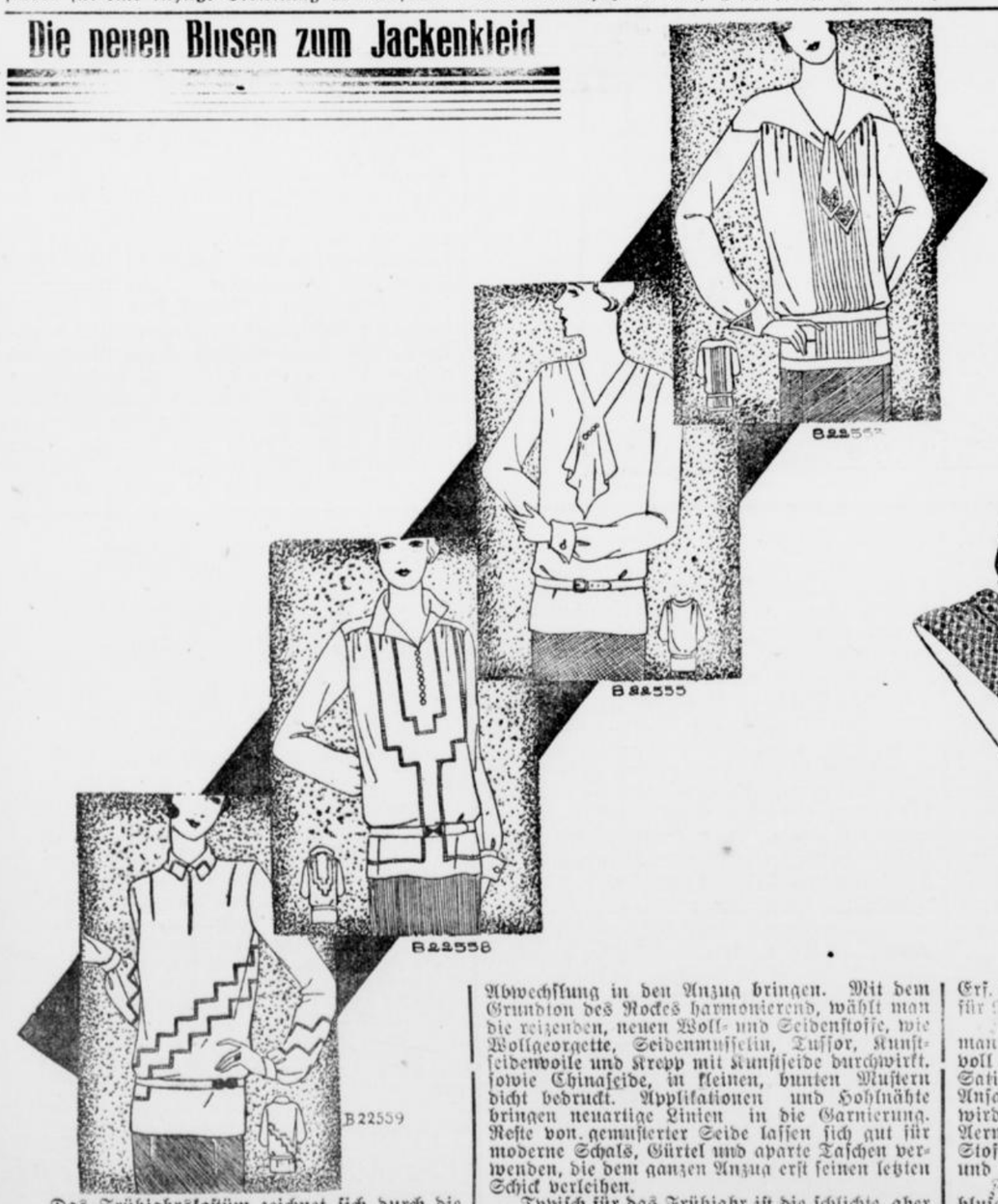


Er hat sich redlich abgeplagt,
Doch seine Sache wird vertagt.



Es gibt dies Jahr zur Osterfeier
Nur faule, Wind- und Kuckuckseier.

Die neuen Blusen zum Jackenkleid



Das Frühjahrskostüm zeichnet sich durch die Neuheit seines Materials aus. Die hellen Wollstoffe sind in ganz eigenartigen Webarten hergestellt, teils sehr locker, mit ungleichmäßigen Fäden, die Rauheiten bilden, teils mit Kunstseide untermischt, sodaß sehr aparte Wirkungen entstehen. Die strenge, herrenmäßige Form bleibt immer schick. Von der ziemlich kurzen Kostümjacke verlangt man eine gut anliegende Form, die durch Abnäher und Teilungsnähte erreicht wird. Reich garniert sind die Blusen, die viel Abwechslung in den Anzug bringen. Mit dem Grundton des Rockes harmonierend, wählt man die reizenden, neuen Woll- und Seidenstoffe, wie Wollgeorgette, Seidenmusselin, Tussor, Kunstseidenvoile und Krepp mit Kunstseide durchwirkt, sowie Chinaseide, in kleinen, bunten Mustern dicht bedruckt. Applikationen und Hohlnähte bringen neuartige Linien in die Garnierung. Reste von gemusterter Seide lassen sich gut für moderne Schals, Gürtel und aparte Taschen verwenden, die dem ganzen Anzug erst seinen letzten Schick verleihen.

Typisch für das Frühjahr ist die schlichte, aber gutsitzende Form des Kostüms S 38 887 aus sandfarbenem Wollstoff. Der Rock hat nur vorn Tollfalten. Die doppelreihig geknöpfte Jacke zeigt vorn Längsteilung und Klappentaschen. Erf. 3,25 m Stoff, 140 cm breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite zu je 1.— Mark.

Der gerade Rock des Jackenkleides S 38 888 hat vorn linksseitig Falten. Die Sakkojacke ist durch Abnäher verengt, die oben mit gestickten Fliegen, unten in eingeschnittenen Taschen enden. Erf. 3,20 m Stoff, 140 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite zu je 1.— Mark.

Zu einem dunkelblauen Jackenkleid trägt man die elegante Bluse B 22559, die geschmackvoll aus dunkelblauem und stahlblauem Krepp-Satin zusammengestellt ist. Die stufenförmige Ansatzlinie, die durch Stäbchenhohlnaht betont wird, wiederholt sich im Rücken und an den Aermeln. Erf. 1,30 m heller, 60 cm dunkler Stoff, je 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite zu je 70 Pfg.

Zum sportlichen Kostüm bildet die Hemdbluse B 22558 aus weißem Voile eine hübsche Ergänzung. Sie ist mit schmalen Passenteilen gearbeitet und reich mit Stäbchenhohlnaht garniert. Erf. 2,60 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 104 und 112 cm Oberweite zu je 70 Pfg.

Für die kleidsame Bluse B 22 555 kann jeder leichte Woll- oder Seidenstoff verwendet werden. Der Formblende des Halsausschnittes ist ein Jabot angeschnitten. Man trägt die Bluse mit schmalem Wildledergürtel. Erf. 2 m Stoff, 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite zu je 70 Pfg.

Sehr modern wirkt die Bluse aus kleingemustertem Seidenmusselin B 22 554 durch die einfarbigen Garnitурteile, die hohl aufgenäht werden. Erf. 1,50 m gemusterter, 60 cm einfarbiger Stoff, je 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite zu je 70 Pfg.

Eine neue Schnittform zeigt die Bluse B 22553 aus Shantungseide durch ihre Achselpasse, deren Enden vorn verschlungen und mit leichter, farbiger Handstickerei verziert sind. Vorder- und Rückenteil haben Plisseegruppen. Erf. 2,15 m Stoff, 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite zu je 70 Pfg.



BEYER-SCHNITTE
sind zu beziehen durch die Buchhandlung
Carl Braus, Schwerte



UM EVA WILDES ERBE

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

(20. Fortsetzung.)

„Gut," sagte Allan, „dann fahren Sie mit mir zum Oberrichter. Vorher möchte ich noch auf dem Postamt eine Depesche aufgeben."

Der Inspektor verneigte sich zustimmend. Nach einer halben Stunde fuhren sie gemeinsam zu Mr. Childs, dem obersten Richter von San Franzisko.

Bei ihm setzte es Allan durch, daß er gegen eine Kaution von drei Millionen Dollar auf freiem Fuße belassen wurde.

Als er seinen Palast wieder betrat fand er Juanita in größter Aufregung vor.

„Man wollte mich verhaften!" erklärte er finster. „Aber ich lasse mich nicht verhaften. Jetzt nicht, da ich dich endlich gewonnen habe."

Sie erschauerte unter seinen leidenschaftlichen Worten.

* * *

Als Carrington erfuhr, daß der Oberrichter Allan gegen Stellung einer Kaution von drei Millionen Dollar auf freiem Fuße belassen hatte, tobte er wie ein wildes Tier und belegte den sehr ehrenwerten Mr. Childs mit verschiedenen der Zoologie entnommenen Namen.

Aber das änderte nun nichts mehr.

Carrington konnte wenigstens durchdrücken, daß der Angeklagte streng bewacht wurde. Als er zu Parker kam, fand er diesen in miserabler Stimmung vor. Die Eigenmächtigkeit Mr. Childs hatte Parker in eine Wut gebracht, die Carrington nicht an ihm kannte.

„Es ist leider nichts mehr an der Sache zu ändern, Mr. Carrington," sagte er zum Schlusse seiner Erzählung. „Die Hauptsache ist, daß er uns jetzt nicht entwischt."

„Ich habe bereits mit dem Polizeidirektor darüber Rücksprache genommen. Er sorgt für ausreichende Bewachung. Ich habe auch von mir zwei sehr tüchtige Leute damit betraut."

„Das haben Sie recht gemacht, Carrington. Und ich werde auch mein Teil dazu beitragen, damit Allan Wilde diesmal der Gerechtigkeit nicht entgeht. Ich will noch heute nach Santa Villis fahren und die Cowboys selbst verhören. Mr. Williams, mein Sekretär, begleitet mich. Der geriebene Rechtsanwalt Bowler soll diesmal nichts anzufechten haben."

* * *

Noch am Abend verließ Parker mit seinem Sekretär San Franzisko und erreichte nach sechsunddreißigstündiger Bahn- und zweimal vierzehnstündiger Postfahrt Santa Villis.

Nach einer Reihe von Stunden suchte er mit seinem Sekretär Pat Sonnsen auf, der ihn erstaunt und erfreut willkommen hieß.

Es war abends um die sechste Stunde.

Parker erzählte ihm den Zweck seines Kommens und Pat Sonnsen war ihm dankbar, daß er die Unbequemlichkeit auf sich genommen.

„Es gilt einen ganz erbärmlichen Verbrecher unschädlich zu machen," sagte der Generalstaatsanwalt. „Da ist mir nichts zu viel. Wann kann ich die Cowboys verhören?"

„Morgen früh, sie sind immer noch sehr hinfällig, drum sind sie schon schlafen gegangen."

„Sind besondere Schwierigkeiten zu befürchten?"

Pat schüttelte den Kopf. „Nein! Es sind gebrochene Leute. Sie waren in einer Hölle und hatten schon mit dem Leben abgeschlossen. Ihre Dankbarkeit ist grenzenlos."

Und so war es auch am nächsten Tage.

Willig nahmen alle in dem großen Zimmer Platz und gaben auf alle Fragen gewissenhaft Antwort.

Der Anblick der achtzehn greisenhaften Gestalten war immer noch erschütternd und der Generalstaatsanwalt bemühte sich mit größter Freundlichkeit um die Unglücklichen.

Einer nach dem anderen wurde verhört und vereidigt. Alle achtzehn Mann hatten eine Aussage. Alle belasteten Allan Wilde aufs Schwerste.

Ueber das Kind lautete die Aussage, daß Allan Wilde es durch den Cowboy Patrasch, einem gebürtigen Kroaten, beiseite schaffen ließ. Patrasch war jedenfalls beim Fortzug von Wildes Farm plötzlich verschwunden.

Ueber den mutmaßlichen Brudermord befragt, erklärten alle, daß er von Allan Wilde selbst nicht ausgeführt worden sei, da Allan unmöglich auf die Sykomore geklettert sein könne. Sie vermuteten den Cowboy Coach, der Allan immer persönlich bediente, als Mörder. Coach sagten sie, hing an Allan mit größter Treue und Ergebenheit. Es sei wohl möglich, daß er den Mord im Auftrage Allans ausgeführt habe.

Das Bild ward schon klarer.

„Was ist mit den Schwarzen geworden?"

„Die mußten wir im Auftrage Allans bis Santa Villis mitnehmen, wo sie sich nach allen Himmelsrichtungen neu vermieteten."

Der Generalstaatsanwalt war befriedigt. Am nächsten Vormittag reiste er ab.

Pat blieb noch bei den Kranken.

* * *

Dr. Alving saß an Helens Krankenbett und hielt ihre Hand in der seinen. Als sie ihn erblickt hatte, war sie über und über rot geworden, wie ein junges Mädchen, das den Geliebten ansieht.

„Helen," sagte er innig, „ich bin so glücklich, daß Sie nun wieder gesund werden. Haben Sie Vertrauen. Es wird alles gut werden."

Wie wohl taten die Worte.

„Glauben Sie, daß mein Kind noch lebt. Sagen Sie es mir ehrlich, was Sie denken."

„Ich glaube es, Helen," sagte er fest.

„Ich danke Ihnen, Sie sind so gut zu mir, Dr. Alving, Sie sind so schmal geworden vor lauter Sorgen. Sie haben wohl so viel zu arbeiten? Wenn ich wieder gesund bin, dann lassen Sie mich wieder hier schaffen. Ich will warten, bis mir Gott meine kleine Eva wiederbringt."

„Helen, liebe Helen!" Leise sagte er es, aber so innig, daß das junge Weib die Augen schloß vor Seligkeit.

Sie vergaß einen Augenblick ihr furchtbares Weh, das sie trug und ließ sich von dem Glücksempfinden übermannen.

Sie hatte ihn geliebt, den ernsten Mann, solange sie lieben konnte, so lange sie wußte, wie beseligend und qualvoll es ist, einen Menschen zu lieben. All ihr Hoffen hatte sie damals begraben.

Und jetzt sprach der Mann so innig zu ihr.

Sollte das Glück doch noch einmal . . .

Da dachte sie wieder an ihr Kind und alles sank wieder in sich zusammen, was sich hoffend erheben wollte.

* * *

Carrington empfing den Besuch John Wildes. Das Antlitz des Mannes war ehrlich bekümmert.

„Sie haben erneut Klage gegen meinen Bruder Allan erhoben, Mr. Carrington."

„Ja!"

„Sie müssen Ihrer Sache sehr sicher sein, Mr. Carrington, sonst hätte Parker der Klage gewiß nicht entsprochen."

„Sie nehmen das Richtige an, Mr. John Wilde." Pause. John Wilde saß mit gesenktem Haupte da und schien dem Fußboden seine ganze Aufmerksamkeit zuzuwenden.

„Wenn ich recht unterrichtet bin, klagen Sie diesmal wegen Meineid."

„Ja! Und Kindesraub."

Johns Antlitz fuhr in die Höhe. Die untere Gesichtspartie seines hageren Kaufmannsgesichtes zitterte.

„Das kann ich nicht glauben."

„Es ist leider zu wahr. Meine Lebensaufgabe besteht darin, Ihren Bruder des Mordes an Harry Wilde zu überführen. Er wird verurteilt diesmal, zu Zuchthaus und das sage ich Ihnen, Mr. John Wilde, ich will dafür sorgen, daß er es nie wieder verläßt, es sei denn, um mit dem Galgen Bekanntschaft zu machen."

„Ist das Ihre Religion?" fragte John Wilde erbittert.

„Ja!" antwortete Carrington kalt. „Auge um Auge, Zahn um Zahn."

„Es gibt noch ein besseres Wort: Liebet Eure Feinde!"

„Das hatte Ihr Bruder nicht notwendig. Er brauchte nur seinen Bruder nicht zu morden."

John Wilde stand aufs höchste erregt auf.

„Sie lügen! Ein Wilde mordet nicht!"

Da lachte Carrington brutal auf, aller Haß, den er in sich trug, war in dem Lachen.

„Ein Wilde kann nicht morden? Haha! Sie mögen ein Kaufmann sein, dem des nächsten Blut und Eigentum heilig ist. Ich zweifle nicht daran. Danken Sie ihrem Schöpfer. Bei Allan Wilde ist das Blut Ihres Vaters durchgeschlagen."

„Sie schmähen meinen Vater! Mr. Carrington, ich verbiete Ihnen, von meinem Vater so zu reden."

In höchster Erregung mit geballten Fäusten stand John Wilde vor Carrington, der ihn offen ansah.

„Bleiben Sie ruhig. Ich weiß, man soll die Toten ruhen lassen. Sie sind der Sohn — es ist Tradition, daß ein Sohn den Vater ehren und achten soll — auch wenn der kein Recht darauf hatte. Ich weiß es, ich weiß es Mr. Wilde. Aber — Sie kommen in einer ernsten Angelegenheit zu mir und wollen wir in dieser bitterernsten Aussprache nicht einmal alle Heuchelei und falsche Pietät beiseite tun. Wollen wir uns nicht lieber die Wahrheit ins Gesicht sagen?"

John Wilde hatte den Kopf gesenkt. Die feierlichen Worte des Detektivs taten ihre Wirkung. Er hatte plötzlich das Gefühl, als ob der Mann ihm nicht feindlich gesinnt sei.

„Sprechen sie offen!"

„Ich kann Ihnen über Ihren Vater kein gutes Wort sagen, Mr. John Wilde. Er begann seine abenteuerliche Laufbahn im dunkeln Afrika drüben als — Sklavenjäger. — Erschrecken Sie nicht, es ist die Wahrheit. Er hat sich emporgearbeitet und wurde schließlich der Millionär in San Franzisko. Aber die Grausamkeit, die hemmungslose Grausamkeit des Sklavenjägers hat er nie verloren. Bis er — wahnsinnig wurde."

„Nein, Mr. Carrington, wahnsinnig war mein Vater nie."

„Doch! Er starb auf seiner Farm am Wahnsinn. Nur wenige Monate war sein Geist umnachtet. Dann holte ihn der Sensenmann. Und das grausame Blut ihres Vaters ist in ihrem Bruder Allan. Er ist hemmungslos. Er hat keine Ehrfurcht vor dem Leben des Nächsten. Und ihm gegenüber gibt es keine Schonung. Denken Sie daran, was er getan hat."

John hatte das Antlitz in seine Hände vergraben.

„Mein — Bruder!" stöhnte er auf.

Lange betrachtete Carrington den Gebrochenen. Fragte dann: „Warum sind Sie eigentlich zu mir gekommen? Sprechen Sie es ehrlich aus."

John hob den Kopf und atmete schwer. In seinem Antlitz war Hoffnungslosigkeit.

„Ich — ich wollte mit Ihnen darüber reden," sagte er stockend „ob es keine Möglichkeit gibt, um die Sache — nicht über die Gerichte — aus der Welt zu schaffen."

„Keine!" wie ein Keulenschlag war das Wort.

„Ich würde dafür sorgen, Mr. Carrington, daß das Erbe meines unglücklichen Bruders Harry restlos Frau Wilde bleibt."

Carrington schüttelte den Kopf. „Was wäre das, Mr. Wilde. Geld macht keinen Menschen wieder lebendig."

„Ich glaube nicht, daß Allan seinen Bruder getötet hat."

„Dann töten lassen. Und selbst — wenn ich mich hier irren müßte, dann denken Sie an Helen Wildes Kind."

Da schwieg John Wilde und erhob sich.

„Sie — haben Recht! Es gibt keine Möglichkeit der göttlichen Ordnung."

Mit müden Greisenschritten verließ er das Zimmer.

* * *

Carrington besuchte am gleichen Tage Frau Helen, die bereits das Bett verlassen und ihre Räume im Palais Harry Wilde bezogen hatte.

Sie empfing ihn so herzlich wie früher und er empfand ein wahrhaft beglückendes Gefühl der Befriedigung, daß Helens Augen wieder ohne Schleier strahlten.

Die gütige Fraulichkeit, die von Helen ausging, ihre Schönheit und Herzlichkeit machten auf ihn, den Mann, der sich in einer Welt von Schlechtigkeit und Niedertracht ständig herumschlug, den tiefsten Eindruck.

Dann erzählte ihm das junge Weib, was sie durchgemacht hatte, wie ihr Gatte starb und welche Qualen ihr durch Allan bereitet wurden. Als sie von dem Kinde sprach, erschütterte sie ein heftiges Schluchzen.

Klein-Eva war ihr alles gewesen.

„Ich würde wahnsinnig," sagte sie dann, „wenn ich nicht den felsenfesten Glauben in mir trüge, daß Klein-Eva lebt und daß ich sie wiederfinden werde, ich glaube es fest."

Carrington nickte. Ja, er wußte es, daß sie dieser Glaube aufrecht erhielt.

Die Erzählung Helens hatte neuen Haß in ihm erstehen lassen. Noch tausendmal schlechter war Allan, als er gedacht.

Nein, John, du hast recht eingesehen. Es gibt nur einen Weg.

15.

Der Tag des Prozesses war herangekommen.

Der berühmte Apfel konnte im großen Schwurgerichtssaale von San Franzisko nicht zur Erde, denn das ganze sensationslüsterne obere Zehntausend von San Franzisko war erschienen.

Der Richter eröffnete den Prozeß und die Befragung des Angeklagten begann.

Der Generalstaatsanwalt führte selbst die Klage und stellte die einzelnen Fragen.

Allan leugnete nach wie vor alles.

Da las der Generalstaatsanwalt das Protokoll über die Aussagen der achtzehn Cowboys vor.

Totenstille war im Saale. Die Spannung stieg mit jedem Worte des Vorlesenden.

„Was haben Sie dazu zu bemerken, Angeklagter!" fragte der Generalstaatsanwalt, als er mit dem Protokoll zu Ende gekommen war.

„Ich bleibe nach wie vor bei meiner Aussage. Hier ist eine große Schurkerei im Spiel, die mich verderben will."

Der Saal kam in heftige Erregung.

Das war eine beispiellose Frechheit, die Aussage von achtzehn Zeugen, selbst aufgenommen von dem Generalstaatsanwalt, als eine Lüge hinzustellen.

„Angeklagter, Sie leugnen schließlich noch ihre eigene Existenz ab," donnerte der Generalstaatsanwalt Allan an. „Sie verscherzen sich die Milde des Gerichtshofes, wenn Sie weiter bei dem Leugnen verharren."

„Ich habe nichts zu gestehen," trotzte Allan auf.

Carrington erhob sich vom Platze. „Ich bitte den hohen Gerichtshof, Miß Helen Wilde dem Angeklagten gegenüberzustellen. Durch eine plötzliche seelische Erschütterung ist Frau Helen Wilde wieder in den Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte gelangt. Mrs. Helen wartet mit Dr. Alving des Zeugenaufrufs."

Carringtons Worte erregten die Zuschauer auf das Stärkste. Der Präsident mußte nachdrücklich Ruhe gebieten und drohte mit der Räumung des Saales.

Langsam trat Stille ein, alles war aufs höchste gespannt.

Endlich erschien Carrington wieder und hinter ihm kam Dr. Alving, der ernste Arzt und führte Frau Helen Wilde.

Wie ein junges Mädchen sah sie aus. Nur so traurig war sie. In den großen Augen saß der Schmerz. Wie mußte das arme Weib gelitten haben.

Es schien mit einem Male, als ob eine Welle der Feindseligkeit sich auf den Angeklagten wälzen wolle.

Und Allan spürte es. Auch Bowler, der ein überaus feines Gefühl dafür hatte, merkte es.

Der Generalstaatsanwalt bat Helen Platz zu nehmen.

„Fühlen Sie sich stark genug, Mrs. Helen Wilde, um unseren Fragen Rede und Antwort zu stehen?" fragte der Richter.

„Ja!"

„Sie sind die Gattin des verstorbenen Millionärs Harry Wilde."

„Ja!"

„Allan Wilde wurde vor einigen Monaten des Brudermordes angeklagt. Der Anklage mußte jedoch eine Bestrafung des Angeklagten versagt bleiben, da es sich nicht zweifellos frei erweisen ließ, daß Allan Wilde an dem Tode Ihres Gatten schuld war. Diese Anklage ist nicht erneut aufgenommen worden, da neue Beweise nicht beigebracht wurden. Die Klage, die heute dem Gericht zur Verhandlung steht, lautet auf Meineid und Kindesraub. Allan Wilde hat geschworen, daß Sie seit dem Tode Ihres Gatten geistig gestört gewesen seien und daß Ihrer Ehe mit Harry Wilde kein Kind entsprossen sei. Sein Bruder Harry habe ihm dies selbst gesagt. Sagen Sie, Mrs. Wilde, ist Ihrer Ehe mit Harry Wilde ein Kind entsprossen?"

Der Saal fieberte vor Spannung.

„Ja," sagte Helen fest.

„Wie alt war das Kind, als ihr Gatte starb?"

„Ein Jahr, Herr Richter!" Tränen standen ihr in den schönen Augen und sie kämpfte mit neuem Schluchzen.

Ein Jahr! Das Wort griff allen ans Herz, als sie das Weh des jungen Weibes sahen. Ein Jahr! — Gewiß war es auch ein so goldlockiges Wesen wie die Mutter.

„Es war ein Mädchen?"

„Ja!"

(Fortsetzung folgt.)

Der Sohn des Urwalds

EIN TROPISCHES OSTER-ERLEBNIS

Der bekannte Reiseschriftsteller, von dem nachstehender Beitrag stammt, schreibt uns: „Den nachhaltigsten Eindruck, den ich auf meinen Fahrten gewann, vermittelte mir das hier geschilderte, wahrhaft erschütternde Erlebnis."

Wieder einmal war der Heckraddampfer von Barranquilla nach Dorada am Magdalenenstrom etwas oberhalb El Banco auf eine Sandbank aufgefahren und hatte mehrere Schaufeln gebrochen. Nachdem der Kapitän sein reichhaltiges Register an spanischen und englischen Flüchen erschöpft und sich zum Trost die Nase ausgiebig mit Aquardiente begossen hatte, legte er sich schlafen.

Die Passagiere waren wütend, ich freute mich. Bot sich mir doch endlich die ersehnte Gelegenheit, einmal in den Urwald zu dringen, der die Ufer einsäumt.

Schleunigst ließ ich mich übersetzen. An der Landungsstelle hausten in zwei aus alten Kisten und Wellblechfetzen zu-



Wieder einmal war der Dampfer aufgefahren.

sammengestoppelten, mit Palmwedeln und Pisangblättern gedeckten Hütten drei Indianerfamilien, deren männliche Mitglieder das Brennholz für die Dampfer schlugen und aufstapelten. Ihr Bedarf an Arbeit — je ein Tag in zwei Wochen — war damit vollauf gedeckt. Einige hundert Bananenstauden und eine Schar halbverwilderter Hühner gediehen von selbst, Krokodil- und Schildkröteneier wurden von den pudelnackten Kindern gesammelt, die Jagd mit Blasrohr und sonstigen primitiven Geräten brachte allerlei ein, was man an die Passagiere gegen Tabak und Salz, Bier und Schnaps eintauschen konnte; im Fluß wimmelte es von Fischen, der Tisch war demnach reichlich gedeckt. Weshalb also mehr Arbeit verrichten?

Kaum an Land, sah ich einen jungen, prachtvoll gebauten Indianer mit einer wohl anderthalb Meter langen Stange, an der vorn quer zwei Widerhaken befestigt waren, gegen einen Alligator angehen. Vielleicht durch mich abgelenkt, hielt er aber die Stange nicht fest genug in Händen: als die Echse wütend zuschnappte, legten sich die Widerhaken wagerecht, und der Indianer wäre verloren gewesen, wenn ich nicht durch ein Halbmantelgeschoß aus meinem Drilling dem Tier das Rückgrat zerschossen hätte.

Nun war schnell Freundschaft geschlossen. Ein Paket Tabak von meiner Seite, ein am offenen Feuer geröstetes Huhn von der seinigen, befestigten das Bündnis, und wenn er auch mein Kastillanisch nicht ganz begriff, ich nicht sein spanisch sein sollendes Kauderwelsch: soweit verständigten wir uns doch, daß ich in den Urwald und er mir dabei als Führer dienen wollte. Als ich gar vernahm, daß er als Casacara den wilden Motiloneindianern stammverwandt war und mir einen Besuch ihrer Siedlungen in der Sierra de Perijá am Rio Catatumbo ermöglichen wollte, war mein Entschluß gefaßt.



Der Indianer wäre verloren gewesen.

Ich fuhr nach dem Dampfer zurück, holte mir das Notwendigste, und am anderen Morgen ging es schon los: erst mit einem Kanu den Strom aufwärts und dann durch den Urwald. Nur rund sechzig Kilometer trennten uns von unserem Ziel, wir brauchten aber vier Tage, um sie zurückzulegen. Wir oft schon hatte ich Schilderungen von Märschen durch den Urwald gelesen! Was es aber heißt, sich sogar dort, wo die Eingeborenen von „Pfaden" sprechen, Schritt um Schritt mit der Machete vorzukämpfen, das lernte ich erst bei dieser Gelegenheit kennen.

Am sechsten Nachmittag nach unserem Aufbruch hatten wir es doch geschafft und standen vor einer der runden Siedlungen der Yucumares, eines der vier Stämme, die in einer Kopfzahl von zusammen drei- bis viertausend das Volk der Motilones bilden, das sich bald nach der Entdeckung Amerikas in die undurchdringlichen Wälder zurückgezogen hatte.

Ich war der erste Weiße, der eine dieser Siedlungen erreichte, kann jedoch nicht behaupten, daß ich mit offenen Armen aufgenommen worden wäre, ganz im Gegenteil! Erst nachdem mein brauner Freund eine lange Geschichte erzählt hatte, von der ich kein Wort verstand, erhellten sich die Mienen, und man hieß mich willkommen.

Am selben Abend schon begannen die Vorbereitungen zu einem Fest, durch das man uns ehren wollte: die jungen Damen der Siedlung, etwa fünfundzwanzig an der Zahl, sammelten eine bestimmte Wurzel, zerkauten sie sorgfältig und spuckten die gut durchspeichelte Masse in einen gehöhlten Trog, worin sie später mit Wasser verrührt wurde. Darauf legten sie Blätter darüber. Als mir mein Freund eröffnete, die Geschichte gäbe, nachdem sie zwei Tage gegoren hätte, das Festgetränk, war meine Begeisterung nicht gerade übermäßig. Die vom Bodensatz abgeschöpfte Brühe sah nachher etwa wie ein gut schwäbischer „Federweiser" aus und schmeckte auch ähnlich. Dagegen war das Fest inmitten des Urwaldes, verschönt durch den getragenen Tanz herrlich gebauter Mädchen zum rhythmischen Klang einfacher Flöten und Trommeln, das eindrucksvollste, das ich je erlebte. Obwohl ich dem Getränk begreiflicherweise nur wenig zugesprochen hatte, wachte ich am nächsten Tag mit einem Kater auf, der jeder zoologischen Sammlung zur Zier gereicht hätte.

Nun war ich feierlich als Gast des Stammes aufgenommen und gemeinschaftlichen Jagdzügen stand nichts mehr im Wege. Am meisten war mir um einen Jaguar zu tun, ein in bewohnteren Gegenden schon recht selten gewordenes Raubwild. Bald hatte man am Rand eines der Siedlung benachbarten Sumpfes den Wechsel eines starken Tieres aufgespürt, ein Wasserschwein war gefangen und als Köder an einem Baum angeseilt worden. Schrill klang sein Klageruf durch die kurze Dämmerung. Reglos standen wir drei: ich die Büchse schußbereit unter dem Arm, rechts und links hinter mir mein Freund Esteban und ein junger Motilone mit Lanzen, die sie über mir emporhielten, damit der Jaguar, falls ich ihn nicht unmittelbar tödlich träfe, sich daran aufspießen sollte.

Endlich, der Tag war am Erlöschen, raschelte es im Röhricht: „Ap-ap-ap" rief ängstlich das Wasserschwein, — aus den Halmen löste sich ein großer gescheckter Kopf mit glühenden Lichtern, langsam folgte der geschmeidige Körper der Katze, bis sie auf keine zwanzig Schritt Entfernung von uns sich zum Sprung auf die leckere Beute anschickte.

In dem Augenblick, als ich den Stecher berührte, knackte ein Zweig unter meinen Füßen und das Tier machte aufschreckend eine Wendung.

Ich wußte, daß ich es gefehlt hatte. Ehe ich aber den zweiten Schuß lösen konnte, war schon ein dunkler Körper über mir, durchdringender Iltisgeruch stieg mir in die Nase, und ein dumpfer Fall mengte sich in den Klageruf des Indianers links hinter mir. Das Raubtier hatte den Motilonen



Die jungen Damen spuckten und spuckten ...

zu Boden geworfen und holte eben zu tödlichem Prankenschlag aus, als ich ihm den Fangschuß hinter das Ohr geben konnte.

Die Katze hatte dem armen Kerl den rechten Arm bis zum Ellbogen aufgerissen, in Strömen floß sein Blut, aber keine Klage kam über den Mund des Wilden. Ich schnürte ihm, um weiteren Blutverlust zu vermeiden, den verwundeten Arm dicht unter der Achsel mit meinem Hosenträger ab, er stützte sich mit dem linken auf meine Schulter, und langsam gingen wir zur Siedlung zurück.

Der alte Indianer, der schon das Fest geleitet hatte, anscheinend Häuptling, Oberpriester und Medizinmann zugleich, wusch die Wunde mit scharfen Pflanzensäften aus, legte Blätter um den Arm, den er mit frisch vom Baum gelöster Rinde schiente und mit ebenfalls frisch geschältem Bast verband. Ich wunderte mich im stillen über die instinktive Asepsik dieses indianischen Wundarztes und über die stoische Ruhe, mit welcher der Verwundete die sicherlich schmerzliche Prozedur über sich ergehen ließ, ohne mit einer Muskel zu zucken.

Obgleich die Heilung im Laufe der nächsten Tage gut fortschritt, trug der Verletzte dennoch eine düstere Miene zur Schau und wich mir offensichtlich aus. Ich nahm an, daß er in mir die Ursache seines Unfalls sah und mir deshalb zürnte, und bat Esteban, weil ich mich selbst ihm nicht verständlich machen konnte, mit ihm zu reden.

Was dieser am andern Tage als Ergebnis seiner Rücksprache mit dem Indianer berichtete, überraschte mich:

Unter den jungen Mädchen des Stammes war ein aufgewecktes liebliches Kind. Irgendwie hatte es ein paar Brocken Spanisch aufgeschnappt, mit denen es mir gegenüber in reizender Naivität paradierte. Erfreut über die Wißbegier, erfüllte ich gern seinen Wunsch, etwas mehr von der Sprache der „Blancos" (Weißen) zu erlernen. — Das junge Mädchen war die Verlobte meines Jagdgefährten, und unser häufiges Zusammensein hatte die Eifersucht des Indianers geweckt. Wohl mußte ihm meine Person, da ich Gast seiner Sippe war, heilig und unverletzlich sein, und er versuchte redlich, sein Haßgefühl gegen mich zu unterdrücken; aber als mich an jenem Abend der Jaguar ansprang, hatte seine Abneigung doch über das Pflichtgefühl gesiegt und er hatte seine Lanze, statt sie dem Raubtier entgegenzuhalten, gesenkt, um mich der Bestie auszuliefern. Aber es war anders gekommen: Estebans Lanze hatte den Jaguar zur Seite geworfen. In seiner Verwundung erblickte er die gerechte Strafe für seinen Verrat. Er schämte sich; es drängte ihn, meine Verzeihung zu erbitten, er fand indessen nicht den Mut dazu, konnte sich mir auch nicht verständlich machen. Dies war der Grund seines scheuen Benehmens seit dem Unfall gewesen.

Das Bekenntnis des schlichten Naturkindes erschütterte mich. Gern verzieh ich ihm und gewann dadurch einen Freund, der mir nicht mehr von der Seite wich und jede Gelegenheit benutzte, mir dienlich zu sein.

Der Arm heilte in verblüffend kurzer Zeit, nur blieb er etwas steif. Der arme Bursche tat mir leid und so schlug ich ihm, als die Zeit der Abreise gekommen war, vor, mich zu begleiten. Ich wußte in San José de Cúcuta einen tüchtigen



Das Raubtier lag auf dem Motilonen.

deutschen Arzt, der vielleicht in der Lage war, dem verletzten Glied seine volle Gebrauchsfähigkeit zurückzugeben. — Mein brauner Freund war sofort bereit, mir zu folgen.

Es war eine weite Reise: zuerst, nach eintägigem Marsch durch den Urwald, im Kanu den Rio Catatumbo mit seinen malerischen Windungen hinauf bis Ocana, von dort auf Maultieren in fünf Tagereisen bis Cúcuta.

Hatte mein Freund schon in Ocana über all das Neue, das er zum erstenmal sah, gestaunt; in Cúcuta, der auch für europäische Begriffe wunderschönen Stadt, wußte er sich vor Verwunderung kaum zu fassen: prächtige, große Paläste, gepflegte Anlagen, Straßenbahnen, sogar Eisenbahn, geputzte Menschen, die scheinbar ziellos die Straßen bevölkerten, tausenderlei Dinge, von deren Sinn und Zweck er gar keinen Begriff hatte, all dies verwirrte ihn. Den größten Eindruck machte aber die Kathedrale auf ihn: wir standen am Ende der Karwoche, Altar und Chor waren schwarz verhängt, die Glocken schwiegen. Er begehrte die Bestimmung des Gebäudes und die Bedeutung des Festes zu wissen und hing, als ich ihm nähere Erläuterungen gab, an meinen Lippen.

Als am Ostersonntag, nach der Stille der beiden vorausgegangenen Tage, plötzlich die Glocken aller Kirchen erklangen, das Innere der Gotteshäuser in strahlendem Weiß, im Glanz unzähliger Kerzen, edelsteingeschmückter, funkelnder Altargeräte und der Prunkgewänder der Priester prangte, zuckte es fortgesetzt in dem sonst so ehernen Gesicht meines braunen Freundes, und immer wieder hörte ich ihn leise murmeln: „Ninguno amor mayor —, vida por amigos", wie er sich das Wort der Lehre zurechtgelegt hatte: „Niemand hat größere Liebe, als daß er sein Leben gibt für seine Freunde."

Nach einer einfachen Operation — eine Sehne war falsch verheilt gewesen — und etwas Massage war inzwischen sein Arm so kräftig geworden wie zuvor, und es wurde Zeit, an die Heimreise zu denken.

Wir fuhren mit der Bahn nach Villamizar am Rio Zulia, um von dort querwaldein über die letzten Ausläufer der Cordilleren von Merida den Catatumbo wieder zu erreichen.

Nachdem tagelang alles gut gegangen war und wir eben den Rio Tibu an einer Furt durchquert hatten, schrie mein Begleiter, als wir gerade durch hohe Stauden verwilderten Zuckerrohrs ritten, plötzlich erschreckt auf und griff nach einem hängenden grünen Zweig, der ohne seine Geistesgegenwart mein Gesicht gestreift hätte.

Zu meinem Entsetzen bemerkte ich, als er ihn zur Seite schleuderte, daß der vermeintliche Zweig eine der überaus gefährlichen Lanzenschlangen war, die nun ihn statt mich gebissen hatte.

Ich war verzweifelt. Zwar versuchte ich, durch eine Spritze hypermangansauren Kalis in jede Bißwunde das Unheil aufzuhalten, doch das Gift fraß mit rasender Geschwindigkeit weiter. Heiße Tränen stiegen mir in die Augen, er aber strich mit der vom Gift noch nicht erfaßten Linken über meinen Arm und radebrechte: „Ninguno amor mayor —, vida por amigos ..."

Fernab jeder Siedlung mußte ich ihm inmitten des Waldes ein einsames Grab schaufeln. Das einfache Holzkreuz, das ich ihm darauf errichtete, ist sicher schon längst verfault, aber die Erinnerung an diesen Sohn der Wildnis ist unauslöschlich.

Carolus Asper.



Es war kein Zweig, sondern eine Lanzenschlange.